

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonielzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen anherab Bestpreis und Posten und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Blockdruck 25 Pf. Im Reklametitel kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanfragen nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des An- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 22. Juni 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbelegte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die englischen Kolonien und die deutsch-englische Rivalität.

In dem Maße, wie Deutschland allmählich seine Flottenrüstung verstärkt hat, ist in den Beziehungen der englischen Kolonien zu dem Mutterlande mehr und mehr die Frage hervorgetreten, inwiefern jene materiell zur Behauptung der englischen Seeherrschaft beitragen könnten. Auf den Londoner Konferenzen der leitenden Minister der großen englischen Dominionen ist wiederholt das Thema erörtert worden, und einzelne Kronkolonien haben auch schon Aufwendungen zum Bau von Kriegsschiffen für das Mutterland gemacht. Noch kürzlich hat der Marineminister Churchill in einer Rede darauf hingewiesen, wie wünschenswert und notwendig es sei, daß die entfernten, unter selbständiger Verwaltung stehenden Gebiete des britischen Weltreichs dem Mutterlande einen gewissen Teil der Lasten abnehmen sollten, die erforderlich seien, um gegenüber der Flottenverstärkung dritter Mächte die unbedingte Überlegenheit der britischen Marine zu sichern.

Nun decken sich aber die Interessen der Kolonien nicht durchaus mit denen Englands, namentlich seitdem sich die englische Marinepolitik fast ausschließlich auf die Möglichkeit eines Kriegs mit einer bestimmten Macht, nämlich Deutschland, eingestellt hat. Die Zusammenziehung aller großen Seemächte nach der Nordsee beeinträchtigt das Ansehen der englischen Flagge überall da, wo sie früher häufiger und zahlreicher vertreten war. Die Konferenz, die kürzlich zwischen dem Marineminister Churchill und dem Oberkommissar von Ägypten Lord Kitchener in Malta stattfand, galt der Frage, ob es angeht, die Beziehungen im Kräfteverhältnis der Mittelmeerländer und der sonstigen Folgen des italienisch-türkischen Krieges noch länger zugänglich sei, nur veraltete Schiffe in jenen Gewässern zu halten. Man sagt, daß es dem Lord Kitchener gelungen sei, seine militärpolitischen Gründe gegen eine längere Vernachlässigung der britischen Streitkräfte im Mittelmeer gegenüber den beiden Vertretern der Londoner Regierung zur Geltung zu bringen. Italienische Blätter protestieren lebhaft gegen den neuerdings bei Erörterung des Gedankens einer franko-englischen Allianz in Pariser Blättern hervorgetretenen Anspruch auf eine französische Vorherrschaft im Mittelmeer; viel mehr Grund aber als Italien hat England, seine Stellung in Ägypten und überhaupt zu den Angelegenheiten des mohammedanischen Orients nicht durch Begünstigung einer französischen Suprematie zu gefährden.

Noch ernstere Bedenken müssen sich in den britischen Kolonien gegen die Konzentrierung der Flotte in der Nordsee für den Fall erheben, daß wirklich ein Krieg Englands gegen das deutsche Reich entzünden sollte, namentlich in den britischen Besitzungen, bei denen Konfliktsmöglichkeiten mit anderen Mächten vorhanden sind. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde der Gegenseitigkeitsvertrag mit Canada, der schließlich nach einem in Canada eingetretenen Umschwung bei den Wahlen mit nachfolgendem Regierungswechsel nicht ratifiziert wurde, vielfach als der Anfang zu einer engeren Angliederung Canadas an die Union betrachtet. Das mag noch keine wirkliche Gefahr sein. Dagegen würden die auffälligen Elemente in Indien die Gelegenheit eines großen Krieges, der Englands militärische Kräfte in Europa festhielte, gewiß nicht unberührt vorübergehen lassen. Wie die Indier auf Japan hoffen, so fürchten die Australier schon lange den japanischen Expansionsdrang, und es mag daher nicht bloß der Wunsch, die Ausfuhr australischer Produkte nach Deutschland zu fördern, den australischen Staatsmann Reid nach seinem Besuch in Deutschland veranlaßt haben, in einer öffentlichen Rundgebung eine feierliche deutsch-englische Auseinandersetzung so warm zu befürworten. Das alles sind Erwägungen, die um

so eher zu einer Verständigung führen können, je gründlicher sie in England und in den englischen Kolonien angestellt werden.

Politische Tageschau.

Zum Hamburger Rede Kaiser Wilhelms
Schreibt das Pariser „Journal des Debats“: Diese Ansprache enthält nichts, was im Auslande Empfindlichkeiten wachrufen oder von Seiten eines Herrschers überraschen könnte, der gesagt hat, daß die Zukunft Deutschlands auf dem Wasser liegt.

Der Eindruck der Hamburger Kaiserrede in England wird der „Post“ in folgendem Telegramm aus London geschildert: Wenngleich längere Preshmentare noch fehlen, ist es offenbar, daß Kaiser Wilhelms Hamburger Rede hier einen ausgezeichneten Eindruck macht. Man sieht in ihr eine deutliche Kühle der alldeutschen Presse und ihrer schlecht gewählten politischen Methoden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Semler.

Bereits vor einiger Zeit ging das Gerücht, Reichstagsabgeordneter Dr. Semler, der bekanntlich den zweiten hannoverschen Wahlkreis vertritt, beabsichtige aus Gesundheitsrückichten sein Mandat niederzulegen, um einem bei den Januarwahlen unterlegenen früheren national-liberalen Abgeordneten den Wiedereintritt in den Reichstag zu ermöglichen. Die Mandatsniederlegung soll nun nach Zeitungsmeldungen nahe bevorstehen.

Die Gewerkschaftsbewegung.

In der am Mittwoch in Köln abgehaltenen Vorstandssitzung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften wurde beschlossen, einen außerordentlichen Gewerkschaftskongress im Hinblick auf den im Herbst ohnehin stattfindenden ordentlichen Kongress nicht einzuberufen. Es wurde festgestellt, daß zu Änderungen an den Grundfäden und der Prozis der christlichen Gewerkschaften keinerlei Veranlassung vorliegt.

Die von der Fuldaer Bischofskonferenz eingesetzte soziale Kommission der preussischen Bischöfe hat gelegentlich der Bonifazius-Tagung in Hildesheim eine Besprechung über die Gewerkschaftsfrage abgehalten und dann in einem Telegramm an einen um die Gewerkschaftsbewegung hochverdienten Führer ihren Standpunkt präzisiert. Die in kurzer Zeit zu erwartende Bekanntgabe des Inhalts dieses Telegramms dürfte, wie die „Hildesheimer Zeitung“ schreibt, geeignet sein, Beruhigung im katholischen Deutschland zu schaffen und das volle Vertrauen auf eine baldige zufriedenstellende Entscheidung zu verstärken.

Das allgemeine gleiche Wahlrecht für die Kommunen.

Die Bremer Bürgerschaft hat einen sozialdemokratischen Antrag: Die Bürgerschaft wolle beschließen, anstelle des heutigen, den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Klassenwahlrechts für die Wahlen zur Bürgerschaft das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht einzuführen und den Senat um eine dahingehende Vorlage zu ersuchen, in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten.

Herr von Gerlach resigniert.

In der „Hessischen Landeszeitung“ teilt der frühere Reichstagsabgeordnete v. Gerlach mit, daß er das Eigentum dieses von ihm begründeten und bisher besessenen Organs an die Herren Köhler und Gerhardt überträgt. Zugleich erklärt er, daß er auf eine weitere Bewerbung um das Warburger Mandat verzichte, um nicht die Linke gegenüber der Reaktion zu spalten. Die Angriffe der Freisinnspresse gegen ihn bezeichnet er dabei als in der Geschichte der Journalistik

vielleicht ohne Beispiel dastehend. Man habe ihn und sein Organ nicht mit ehrlichen geistigen Waffen, sondern im Wege der Insuperatenabreibung bekämpft. — Herrn von Gerlach sind also die Trauben in Warburg zu sauer geworden. Man wird ihn dort kaum vermissen, ohne daß damit etwa gesagt werden soll, daß seine freisinnigen Nachfolger eine Hebung in dem Niveau des dortigen Freisinnus darstellen würden.

Der Konflikt zwischen Polen und dem Minister v. Heinold.

Die parlamentarische Kommission des Polenklubs hielt in Gegenwart des polnischen Ministers am Mittwoch eine Konferenz ab. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß, obwohl noch Schwierigkeiten bestehen, eine befriedigende Lösung des Konfliktes erwartet werde. — Kaiser Franz Josef empfing am Mittwoch auf Antrag des Kabinettschefs den Minister Dlugosz in besonderer Audienz. Der Kaiser würdigte die formellen Beweggründe des Demissionsgesuches, lehnte es jedoch ab und versicherte den Minister seines vollen Vertrauens.

Die Arbeiten der deutsch-französischen Konferenz

über die Bestimmung der neuen Kamerun-Grenze schreiten nach dem „Temps“ dank dem guten Willen und der Methode der ersten Delegierten der beiden Mächte, des Gesandten von der Sankten und des Gesandten Conty, rasch vorwärts. Es heißt, daß sie die Arbeiten in der Hauptsache vor dem 1. Juli beenden möchten.

Die französische Militärmission in Peru

soll nach Beschluß der Regierung im Oktober durch eine andere ersetzt werden.

Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Der spanische Minister des Außern Garcia Prieto erklärte auf Befragen, die französisch-spanischen Verhandlungen machten so geringe Fortschritte, daß man nichts darüber sagen könne. Es stehe aber zu hoffen, daß die Verhandlungen glücklich zu Ende geführt würden. — Ministerpräsident Canalejas gab am Donnerstag im Ministerrat einen Überblick über die französisch-spanischen Verhandlungen. Beim Verlassen des Ministerrats erklärte er einem Berichterstatter, die Regierung werde die Besprechungen nicht verzögern; ein Abbruch wäre ungerechtfertigt.

Nach einer Pariser Blättermeldung aus Madrid wird auch bei dem neuen französischen Eisenbahnprojekt Tanger-El-Ksar-Fes, das der französische Botschafter Geoffroy dem Minister des Außern Garcia Prieto überreicht hat, die Bildung einer einzigen Gesellschaft und eine verhältnismäßige Beteiligung Spaniens vorgeschlagen. Die spanische Regierung verlange nach wie vor die Bildung zweier Gesellschaften, einer französischen und einer spanischen. — „Siècle“ tritt in einem anscheinend offiziellen Artikel dafür ein, die Kammer möge in der Marokkodebatte am Freitag durch unzweideutige Erklärungen kundgeben, daß die französische Regierung in einer freundlichen festen Politik gegenüber Spanien der Unterstützung der Volksvertreter sicher sein könne.

Kabinettswechsel in Montenegro.

Das Kabinett Lomanowitsch ist zurückgetreten. Der König hat den Rücktritt angenommen und mit der Bildung eines neuen Kabinetts General Martonowitsch beauftragt. Dieser übernimmt den Vorsitz, das Ministerium des Krieges und interimistisch des Außern, das Ministerium des Innern und des Kultus übernimmt Plamenag, das der Justiz Bonkowsitsch, das der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten Desjewitsch.

Der neue serbische Justizminister.

Nach Meldung aus Belgrad ist die Demission des Justizministers Arandjelowitsch

angenommen worden. Mit der Leitung des Justizministeriums wurde der Minister des Innern Trifkowsitsch betraut.

Marokkanisches.

Das Bataillon Gerald verließ am Dienstag das Lager des Generals Couraud, zerstreute den Feind und erbeutete eine Fahne. Am Mittwoch wurde Geschützfeuer in Richtung des Lagers Gouraud gehört. Man glaubt an ein neues Treffen, da bedeutende Truppenansammlungen gemeldet sind. — Nach einer Blättermeldung aus Tetuan hat der spanische Konsul Lopez Ferrer die dortigen Juden zu einer Versammlung einberufen, in der er die Gründung einer spanisch-jüdischen Vereinigung anregte und mitteilte, daß diese Vereinigung durch königl. Erlaß als eine nationale gemeinnützige anerkannt werden würde. Der Konsul schloß seine Rede mit der Versicherung, daß für die marokkanischen Juden eine neue Wohlfahrtsära anbrechen und das König Alfons ihr Beschützer sein werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni 1912.

Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag in Kiel den Vortrag des Staatssekretärs Großadmirals v. Tirpitz. Dann besichtigte der Kaiser in Begleitung des Reichskanzlers und der Herren des Gefolges die kaiserliche Yacht und sah dabei auch S. M. S. „Kaiser“. Später machte der Kaiser, wiederum in Begleitung des Reichskanzlers, Besuche auf einer Anzahl ausländischer Yachten. Um 12^{1/2} Uhr fehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück und nahm dort militärische Meldungen entgegen. Zur Frühstückstafel an Bord der Hohenzollern waren geladen: die Vizeadmirale Pohl, v. Ingenohl, Bachmann, v. Dambrowski, die Konteradmirale Sans, Saß und Koch, der großbritannische Marineattaché Watson, der russische Marineattaché Berens, der k. u. k. Korvettenkapitän Graf v. Colloredo, der französische Fregattenkapitän Bicomte de Faramond, der japanische Fregattenkapitän Graf Sano. Der Reichskanzler in Begleitung seines Adjutanten Oberleutnant v. Sell nahm nachmittags den Tee an Bord des Kreuzers „Kolberg“ ein. — Abends fand an Bord der „Hohenzollern“ bei Seiner Majestät dem Kaiser ein Diner statt. Hierbei saß der Kaiser zwischen der Kronprinzessin und dem Prinzen Eitel Friedrich rechts und dem Bürgermeister Barkhausen links. Gegenüber saß der Kronprinz zwischen der Prinzessin Eitel Friedrich und dem Prinzen Adalbert rechts und dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg links. Zu dem Diner waren auch eine Anzahl Besücker ausländischer Yachten geladen.

Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling wurde am Mittwoch Abend vom Großherzog von Baden in Audienz empfangen. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge hat der Großherzog dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling das Großkreuz des Ordens Bertold I. verliehen.

Der Bundesrat hielt am Donnerstag eine Sitzung ab.

Eine Bekanntmachung des österreichischen Ackerbauministeriums vom 18. d. Mts. wird amtlich veröffentlicht, durch die wegen Bestehens der Maul- und Klauenseuche im deutschen Reich die Einfuhr von Klauenstieren zu Zucht- und Nutzzwecken nach Österreich-Ungarn verboten wird.

Der Ausschuß der preussischen Tierärztekammer war am Dienstag den 18. d. Mts. zu seiner konstituierenden Sitzung vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zusammen berufen worden. Erhielten waren sämtliche zwölf Mitglieder (für jede Provinz ein Mitglied). Die Sitzung, die im Landwirtschaftsministerium stattfand, wurde von dem Ministerialdirektor Schroeter eröffnet, der in einer längeren Ansprache die

Wittwer. Im Herren- und Damendoppelpiel ohne Vorgabe siegen Wittig-Frl. Kriele über von Hoffmann-Frl. Appel 6:3 - 2:6 - 6:4. Letztere errangen sich somit den 3. Preis. Dagegen Dettreich-Frau von Hahn 6:3 - 6:4. Im Herren- und Damendoppelpiel mit Vorgabe siegen Dettreich-Frl. Dettreich (+ 15.3) über von Hoffmann-Frau Martens (-15) 6:3 - 3:6 - 6:3. Das Turnier wird am Sonnabend den 22. Juni noch fortgesetzt werden müssen. Die Verteilung der Preise, soweit sie schon ausgespielt sind, findet heute, Freitag, statt.

(Thorner Sportverein „Viktoria“). Gestern Abend 9 Uhr fand im Hotel Dylewski unter reger Beteiligung eine Besprechung der zum Sportfest zu trainierenden leichtathletischen Übungen statt. Die Übungsstunden finden in der Woche täglich abends ab 8 Uhr, an den Sonntagen vormittags ab 8 Uhr auf dem Schillerplatz statt. Mitte Juli wird ein Wettkampf innerhalb des Vereins stattfinden, wozu bereits von Mitgliedern und Freunden des Vereins Preise gesammelt sind.

(Eine Militärarbeiterverammlung) findet am Sonntag den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr, im „Bürgergarten“ statt. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung über die Bezirkskonferenz Danzig und ein Vortrag über die Militärarbeiterfrage im Reichstage.

(Der Turnverein „Jahn“ Thorn-Moder) feiert am Sonntag den 23. Juni im „Goldenen Löwen“ ein Sommerfest, bestehend in Konzerten, Schauturnen, Kinderbelustigungen, Tombola, Schießstand und Tanz. Freunde und Gönner der Turnvereine sind herzlich willkommen. Beginn des Festes um 4 Uhr nachmittags.

(Thorner Müller-Quartal). Beim diesjährigen Quartal, das unter zahlreicher Beteiligung auch der Familienangehörigen der Innungsmeister im „Talgarten“ stattfand, wurde der Obermeister der Leibthier Mühle Herr Paszosta als Meister aufgenommen. 5 Lehrlinge wurden ausgesprochen, vorbehaltlich der praktischen Prüfung am 3. Juli. Der Kassenbericht, den der Schriftführer Herr Schauer-Grantschke erstattete, zeigte einen günstigen Stand der Kasse. In die geschäftliche Sitzung schloß sich ein Essen nach der Karte und darauf der Tanz, dem gebührend wurde, bis der „Hügel der Abendröte“ an der Himmelsmühle heruntergegangen und als „Hügel der Morgenröte“ auftraute.

(Thorner Wochenmarkt). Infolge der zwar launigen, aber nicht ungünstigen Witterung, bei der nur die Stände nicht recht vorwärts kommen, waren alle Stände gut bestellt. Der Geschäftsgang war gut, besonders lebhaft war die Nachfrage nach frischem Gemüse, das infolge dessen ziemlich geräumt wurde. Mohrrüben und Kohlrabi hielten noch den alten Preis von 20 Pf. drei Bunde, bzw. 30 Pf. die Mandel, doch wurde letztere, wenn nicht besser Qualität, schon mit 5 Pf. das Bund abgegeben. Der Scholenpreis war von 30 Pf. auf 25 Pf. das Pfund zurückgegangen. Auch Gurken sind um 10 Pf. billiger geworden. Spinat dagegen, der nur infolge der kühlen Witterung noch zu haben ist und bald völlig vom Markt verschwinden wird, ist im Preise etwas gestiegen und kostete 15 Pf. das Pfund. Spargel brachte 70 Pf., Erdbeeren 1 Mark das Pfund. Auf dem Fischmarkt war nicht eben viel Ware, bei lebhafter Nachfrage, jedoch die Preise hochschnellen. Mal und Zander kosteten 1-1.20 Mark, Schleie, Karauschen, Karpfen und Hecht 70-80 Pf., Barsche 60-70 Pf., Barbrinnen 50 Pf., Bressen 40-50 Pf. Krebse waren nur 6 Schod auf den Thorer Markt gebracht, weil sie jetzt meist nach Berlin gefordert werden, wo sie höhere Preise erzielen; es wurde auch hier der ungewöhnlich hohe Preis von 9-14 Mark das Schod für keineswegs sehr große Ware gefordert und gezahlt.

(Polizeiliches). Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein silbernes Kettenarmband, eine Uhrkette und ein schwarzer Gürtel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Zugelaufen) sind zwei Hühner. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Wunder bei Weichsel). Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,98 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,06 Meter auf 2,10 Meter gestiegen.

Briefkasten.

B. S. 8. Wenn beim Abschluß des Mietvertrages nicht zugesichert worden ist, daß die Wohnung eine ziemlich ruhige ist, so muß der Vertrag eingehalten werden.

Mannigfaltiges.

(Auch ein Rekord.) Unsere Tage, in denen sich alles darauf zielt, die Leistungen anderer zu überbieten, stehen im Zeichen des Rekords. Ein neuartiger Rekord wurde letzthin vom Landgericht Glogau aufgestellt. Dort wurden an einem Tage 41 Ehecheidungsklagen verhandelt. — Ein trauriges Zeichen der Zeit!

(Ein großes Gräberfeld) ist bei Hohensels im Kreise Daun (Rheinprovinz) entdeckt worden. Bis jetzt sind 24 Felder entdeckt worden. Die aus der Allemannen- und Frankenzzeit stammenden Gräber weisen neben Gerippen guterhaltene Gegenstände auf, Messer, Dolche, Lanzenspitzen, Glasbecher, Urnen, Schwerter u. s. w. Die Toten sind anscheinend in Baumstämmen beigelegt. Die Funde haben eine große geschichtliche Bedeutung.

(Schiffsunglück auf der Donau.) Nach Meldung aus Budapest entstand auf dem Dampfer „Königin Elisabeth“ der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft bei Cernavoda Feuer. Das Oberdeck brannte teilweise ab; zwei Schiffsangestellte kamen um, außerdem fehlten etwa 20 Personen, die sich möglicherweise durch Schwimmen retteten.

(Unter dem dringenden Verdacht,) den Feldhüter Beder erschossen zu haben, sind Vater und Sohn Peter Duffer aus Bergheim bei Speyer verhaftet worden.

(Ein Flugapparat von Heuschrecken überfallen.) Aus Madrid wird gemeldet: Der Aviatiker Mauvais ver-

suchte Mittwoch einen Rundflug und fuhr um Madrid, als der Flugapparat durch einen Schwarm Heuschrecken überfallen wurde und aus 20 Meter Höhe abstürzte. Mauvais blieb unverletzt.

(Umwälzung in der Schifffahrt?) Das Motorschiff „Sealandia“ kam auf der Rückreise von seiner ersten Fahrt, die nach dem fernen Osten führte, in Dover an. Offiziere und Passagiere erzählen, daß der Versuch, ein Schiff nur mit Diesel-Motoren auszurüsten, in jeder Hinsicht erfolgreich gewesen sei.

Humoristisches.

(Gewährte Würde.) Galtin: „Der Arzt hat angeordnet, daß unser Morische soll gehen darfuß, was sagst du dazu?“ — Galtin: „Wag er, aber lassen m'r ihm von am Diener nachtragen Schuh und Strümpf!“

(Gute Aussicht.) Fremder: „Ich möchte ein Mittagessen einnehmen, Kellner, — bis zur Abfahrt des nächsten Zuges sind's aber nur noch 20 Minuten!“ — „D, das genügt — da können Sie sogar noch 5 Minuten schimpfen!“

(Niedererschmettern.) Mutter (zur Tochter, die zur Bühne gehen will): „Und was hat der Meister zu Deiner Stimme gesagt? Riet er Dir zur Oper oder zur Operette?“ — „Zum Klentopp!“

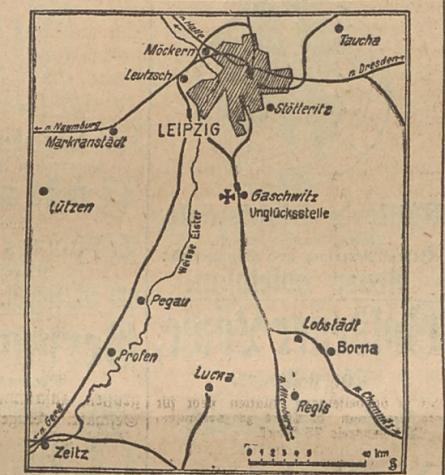
(Praktisch.) Sie: „Der Doktor hat mir eine Nefse nach dem Süden verordnet. Wohin soll ich gehen?“ — Er: „Zu einem anderen Doktor!“

(Das Glück.) „Kaufen Sie eine Blume, Herr?“ — „Nein, danke.“ — „Kaufen Sie eine für Ihre Frau, Herr?“ — „Hab keine.“ — „Für Ihren Schwager?“ — „Hab ich auch nicht.“ — „Nun, denn kaufen Sie eine aus Freude über Ihr Glück!“

Gedankensplitter.

Wie oft träumt der Mensch eine künftige Glückseligkeit und verflucht darüber die gegenwärtige. Cornova.

Sprich nie Böses von einem Menschen, wenn du es nicht gewiß weißt, und wenn du es gewiß weißt, so frage dich: warum erzähle ich es. Lavater.



Zum Eisenbahnunglück bei Leipzig mag unsere Kartenstizze der Orientierung dienen. Die Katastrophe ereignete sich in der nächsten Nähe der Stadt bei dem Vorort Gasschwitz. Der Personenzug, der um 6,25 Uhr von Borna ging und um 8 Uhr auf dem Bayerischen Bahnhof in Leipzig erwartet wurde, stieß mit einem aus Leipzig abfahrenden Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven schoben sich ineinander und vier Wagen entgleisten. Zwei davon wurden völlig zertrümmert, und von den Insassen wurden drei Personen getötet und viele schwer verwundet. Die Verwirrung nach der Katastrophe war unbeschreiblich. Von Leipzig kam bald ein Sanitätsrettungszug den Verwundeten zu Hilfe. Dann begann man mit den Aufräumarbeiten, die sich ziemlich schwierig gestalteten.

Neueste Nachrichten.

Landtagseröffnung im Wahlkreis Danzig 4.

Pr. Stargard, 21. Juni. Bei der heutigen Wahl im Wahlkreis Berent-Dirschau-Pr. Stargard wurde anstelle des verstorbenen Abgeordneten Arndt-Gartischin der Kandidat der vereinigten deutschen Parteien Gutsbesitzer Modrow-Modrowshorst mit 338 von 554 abgegebenen Stimmen gewählt. Gutsbesitzer Gurski-Mirotken (Pole) erhielt 216 Stimmen.

Anfall bei einem Schulausflug. Tilsit, 21. Juni. Die „Tilsiter Ztg.“ meldet: Die Tilsiter Übungsschule wollte heute morgen eine Exkursion nach Oberfeldern unternehmen. Als die Schülerinnen den Dampfer betraten, brach der Landungssteig. 10 Schülerinnen fielen ins Wasser. Zwei von ihnen erlitten anscheinend schwere Verletzungen und wurden in die Heilanstalt gebracht.

Eine neue arktische Expedition. Berlin, 21. Juni. Die deutsche arktische Expedition zur Erforschung des nördlichen Eismeeers (Nord-Distapassage) ist nunmehr gesichert.

Die Reichstagswahl in Hagenow-Grevesmühlen. Die gestrige Reichstagswahl im 1. mecklenburgischen Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen, die durch Beschluß der Wahlprüfungskommission, das Mandat des bisherigen Abgeordneten Pauli für ungültig zu erklären, nötig geworden war, hat, wie zu erwarten

war, im ersten Wahlgange noch keine Entscheidung gebracht. Über das Wahlergebnis liegt folgende Meldung vor:

Hagenow, 20. Juni. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen haben nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen erhalten: Tischlermeister Pauli (Konj.) 6130, Seminaroberlehrer Sivlovich (Fortshr.) 6580 und Gewerkschaftsbeamter Kober (Soz.) 4065 Stimmen. Es fehlen noch die Ergebnisse aus einigen ländlichen Orten, doch ist Stichwahl zwischen Pauli und Sivlovich sicher.

Bei der Wahl im Januar d. Js. hatte Pauli (Konj.) sein Mandat mit einem Vorsprung von 1110 Stimmen gewonnen; in der Stichwahl hatte er 9865, der Sozialdemokrat Kober 8755 Stimmen erhalten. Bei der Hauptwahl vereinigten nach den Angaben des Wahlkommissars der Abgeordnete Pauli 7063, der Fortschrittler Sivlovich 6140, und Sozialdemokrat Kober 6151 Stimmen auf sich. Die Wahlprüfungskommission kam indes zu dem Schlusse, daß dem Sozialdemokraten 14 Stimmen abzurechnen seien, daß er also nicht 11 Stimmen mehr als der Fortschrittler habe, und nicht er, sondern der Fortschrittler mit dem Konservativen in die engere Wahl hätte kommen müssen. Da die Kommission annahm, daß in diesem Falle die Mehrheit für den Konservativen zweifelhaft gewesen wäre, erklärte sie das Mandat Paulis für ungültig. — Die Stichwahl ist auf den 28. Juni anberaumt.

Abreise der holländischen Königin von Schwerin.

Schwerin, 21. Juni. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande haben gestern die Reise nach Holland angetreten.

Zum Eisenbahnunglück bei Leipzig.

Reichenbach i. V., 21. Juni. Der Lokomotivführer Morgner aus Reichenbach, Führer des Zuges 214, der das Haltsignal übersah und das Unglück bei Gasschwitz herbeiführte, ist gestern Nachmittag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden. Morgner ist verheiratet und Vater von 11 Kindern.

Diebstahl eines Kaiserpreises.

Köln, 21. Juni. Die in der Eigelsteinortburg aufbewahrte Kaiserkette des Kölner Männergesangsvereins ist mit anderen Wertgegenständen des Vereins in der vergangenen Nacht bei einem Einbruch gestohlen worden.

Trübe Aussichten für den 1912er Wein.

Köln, 20. Juni. Nach dem guten Weinjahr 1911 scheint ein schlechtes zu folgen. Der in den letzten Tagen am Oberrhein eingetretene Wettersturz hat, wie sich nunmehr ergibt, große Verheerungen in den Weinbergen angerichtet. Außerdem tritt der Heuwanne wieder in erschreckendem Maße auf.

Ein Schweizer Hotel in Flammen.

Genf, 20. Juni. Das „Grand-Hotel“ im Kurort Mayen (Kanton Wallis) steht in Flammen. Das Hotel liegt an der Straße von Laujanne nach Martigny am Lac de Mayen in 1800 Meter Höhe.

Savarie eines französischen Unterseebootes.

La Rochelle, 20. Juni. Während der Vornahme von Übungen stieß das Unterseeboot „Castor“ gegen das Begleitschiff. Das Unterseeboot wurde beschädigt, konnte aber keine Mängel feststellen; das Begleitschiff mußte auf den Strand gesetzt werden.

Der französische und der englische Streit.

Havre, 21. Juni. 200 Ausständige verhinderten gestern die Abreise eines Dampfers, der mit der Befahrung eines am Vormittag angekommenen Dampfers abgehen sollte. Es kam zu Streitigkeiten, Truppen stellten die Ordnung wieder her.

London, 21. Juni. Die Entscheidung der vereinigten Werftbesitzer, die Forderungen der Arbeiter abzulehnen, droht zu einer Krise in der Schiffbauindustrie zu führen, die in nächster Zeit sich zu einem nationalen Streik entwickeln kann. Beide Parteien haben sich anscheinend auf einen langen und erbitterten Kampf gefaßt gemacht. Der Streik würde sofort 50 000 Arbeiter, später eine weitere halbe Million treffen.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 21. Juni 1912.

Wetter: schön.	
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien insamendmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.	
Weizen fest, per Tonne von 1000 Agr.	
Regulierungspreis 234 Mk.	
per September-Oktober 204 Mk. bez.	
per November-Dezember 205 Br., 204 1/2, Gd.	
bunt 788 Gr., 232 1/2, Mk. bez.	
rot 788 Gr., 232 1/2, Mk. bez.	
Woggen fest, per Tonne von 1000 Agr.	
incl. 744 Gr., 190 Mk. bez.	
Regulierungspreis 190 Mk.	
per Juni-Juli 189 1/2, — 189 Mk. bez.	
per September-Oktober 167 1/2, Mk. bez.	
per Oktober-November 168 Mk. bez.	
erste fest, per Tonne 1000 Agr.	
transito 662 Gr., 167 Mk. bez.	
Hofer un verändert, per Tonne von 1000 Agr.	
inländisch 184-187 Mk. bez.	
Woggen fest, Tendenz: ruhig.	
per Oktober-Dezember 9,85 Mk. bez.	
Rieie per 100 Agr. Weizen 11,40-11,60 Mk. bez.	
Woggen 14,30-14,50 Mk. bez.	
Der Vorstand der Produkten-Börse.	

Hamburg, 20. Juni. Markt ruhig.

Espiritus ruhig, per Juni 30 Gd., per Juni-Juli 29 1/2 Gd., per Juli-August 29 1/2 Gd. Wetter: Regen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	21. Juni	20. Juni
Oesterreichische Banknoten	84,70	84,70
Russische Banknoten per Kasse	215,20	215,15
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90,10	90,00
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,30	80,10
Preussische Konfols 3 1/2 %	90,10	90,10
Preussische Konfols 3 %	80,25	80,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,00	98,00
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	98,00	98,00
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	98,00	98,00
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,00	88,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	78,30	78,30
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,20
Rumänische Rente von 1894 4 1/2 %	92,80	92,80
Russische unzfizierte Staatsrente 4 %	90,50	90,70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	92,50	92,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	182,40	182,50
Deutsche Bank-Aktien	252,75	253,40
Disconto-Kommandit-Anleihe	189,90	189,90
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	120,00	120,00
Östbank für Handel und Gewerbe	123,50	123,40
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	264,40	265,00
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,70	226,80
Harpener Bergwerks-Aktien	185,90	185,60
Laurahütte-Aktien	173,60	173,50
Weizen loco in Newyork	118,00	117 1/2
„ Juli	232,75	231,75
„ September	208,25	207,50
„ Oktober	208,25	207,50
Woggen Juli	197,25	195,75
„ September	176,00	175,50
„ Oktober	175,75	175,25

Bankdisk. 4 1/2 %, Lombardinsfuß 5 1/2 %, Privatdisk. 4 3/8 %.

Nach fester Eröffnung der Berliner Börse zeigten Transportwerte anfangs Neigung zur Aufwärtsbewegung, tendierten aber dann ebenso wie Montanwerte nach unten. Der Kassamarkt besaß heute eine feste Haltung.

Danzig, 21. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr am Begetor 15 inländische, 32 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 21. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 29 inländische, 26 russ. Waggons, egl. — Wagon Mele und 4 Wagon Ruchen.

Bromberg, 20. Juni. Handelsammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 227 Mk., bunter Weizen mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 225 Mk., vater mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 223 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mind. 125 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund., 130 Mk., mind. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gefund., 185 Mk., mind. 115 Pfd. holl. wiegend, flamm, gut gefund., 185 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Getreide zu Mältereizwecken ohne Handel. Futtermittel 179-193 Mk. Sachware ohne Handel. — Hofer 176-185 Mk., zum Konsum 190-204 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 20. Juni. Zuckerbörsenbericht. Kornzucker 98 Grad ohne Sac 13,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac 10,45-10,70. Stimmung: ruhig. Brotzucker I ohne Sac 23,50-23,75. Krynallzucker I mit Sac —, Gem. Raffinade mit Sac 23,25-23,50. Gem. Meis I mit Sac 22,75-23,00. Stimmung: ruhig.

Wetter-Überblick der Deutschen Seewarte. Hamburg, 21. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur in Grad Celsius	Relativfeuchtigkeit in Prozent	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	757,0	W	heiter	16	0,4	vorm. heiter
Hamburg	756,9	W	bedeckt	19	0,4	Gewitter
Swinemünde	756,3	SO	heiter	17	2,4	vorm. Nieb.
Neufahrwasser	761,0	—	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Memel	761,8	SO	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Hannover	758,4	E	bedeckt	19	—	zieml. heiter
Berlin	758,2	E	wolfig	21	2,4	vorm. Nieb.
Dresden	759,2	SO	wolfig	22	—	zieml. heiter
Breslau	761,7	SO	wolfln.	18	5,4	Gewitter
Bromberg	761,8	—	bedeckt	15	—	meist bewölkt
Weg	764,8	W	wolfig	17	2,4	Gewitter
Frankfurt, M.	761,5	SW	wolfig	19	2,4	Gewitter
Marienburg	763,6	SW	wolfig	21	6,4	Gewitter
München	763,7	SW	Regen	17	—	Gewitter
Paris	765,2	W	halb bed.	17	2,4	vorm. heiter
Willingen	762,1	W	halb bed.	15	—	nachts Nieb.
Kopenhagen	757,2	SO	Gewitter	16	—	nachts Nieb.
Stockholm	759,4	SW	heiter	14	12,4	zieml. heiter
Japaraanda	755,2	SO	Nebel	9	—	nachts Nieb.
Archangel	759,6	NO	wolfig	17	—	nachts Nieb.
Petersburg	759,7	W	heiter	13	—	Nieb. i. Sch. *
Warschau	—	—	—	—	—	nachts Nieb.
Wien	761,5	—	wolfig	19	—	zieml. heiter
Rom	764,6	R	wolfln.	19	—	—
Hermannstadt	762,9	SO	bedeckt	16	2,4	nachts Nieb.
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Biarritz	766,3	—	bedeckt	16	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	nachts Nieb.

* Niederschlag in Schauern.

Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 22. Juni: Zeitweise heiter, meist trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 21. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.

Wetter: bewölkt. Wind: Nordwesten.

Barometerstand: 765 mm.

Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur + 23 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Wassersände der Weichsel, Brahe und Hehe.

Stand des Wassers am 21. Juni

der Weichsel

Thorn

21. 0,98

20. 1,12

Jawischof

16. 1,77

15. 1,71

Warschau

20. 2,10

19. 2,06

Chwalowice

20. 2,10

19. 2,06

Zatroszyn

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei Hinscheiden meiner lieben Frau, insbesondere dem Herrn Pfarrer Stachowitz für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus.
Thorn den 21. Juni 1912.
Dietrich,
Bureauvorsteher.

Öffentlicher Verkauf.

Montag den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 200 Zentner grobe Weizenkleie, zur sofortigen Lieferung ohne Nachfrist, netto gefackt, franco Kosten i. Pos., Säcke 4 Wochen leihfrei, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.
Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Königl. Klassenpreuß. Lotterie.

Zu der am 10. und 11. Juli d. Js. stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 227. Lotterie sind

1 4 und 1 8 Lose

à 10 und 5 Mark, auch zu größeren Abzügen zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Mein Kontor

befindet sich jetzt
Baderstr. 23, 1.
H. Safian.



Dr. Bergmann's Sauerstoff-Bad
mit dem Faustherz gibt Lebenssaft u. Kraft.

Dieses in jeder Wanne leicht herstellbare echte Sauerstoff-Bad zeitigt nach den uns tagtäglich zugehenden Anerkennungen aus wissenschaftlichen und bürgerlichen Kreisen die glänzendsten Erfolge bei: Herzleiden organischer und nervöser Natur, Nervenkrankheiten, Hysterie, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht, Muskelschmerz und Muskelschwäche, bei Erkrankungen der Nieren, der Lungen, bei Pektus, Zuckerkrankheit, Adrenveralkung, bei Frauenleiden und Beschwerden der Periode und Wechseljahre; bei Blutartern, Migräne, sowie allgemeinen Schwachzuständen. Bei Kranken bestimmt der Arzt die Temperatur und Aufeinanderfolge.
Originaldose mit Gebrauchsanweisung, 80 M. in Apotheken u. Drogerien, wo Plakate anhängen. Man verlange echt Dr. Bergmann's Sauerstoff-Bad mit dem Faustherz, sonst direkt durch die Li-Li-Works, G. m. b. H., Dresden Th. P. Engros u. Versand: Königl. priv. Schwaben-Apothek, Grandenz, Markt 20.

Bitterbö

sind alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blüthen, Mitesser, rote Flecke, Hauttübte zc. Alles dies beseitigt

Siechenpferd.
Sarsol-Teer-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul,
Börchtig à Stück 50 Pf. in Thorn:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leitz,
Adolf Majer u. Ankerdrogerie.

Wunderbar ist die Wirkung!
von Dr. Buehler's extra starkem Arnika-Franzbranntwein. Bei Haarausfall, Haarspalte, ebenso bei Gicht, Rheumatismus, Hexenschuss, auch bei Nervosität, Nervenschwäche ein beliebtes Hausmittel.
à Flasche 1 M. und 1,50 M.
Nur bei: **Adolf Majer, Drogerie, Breitestrasse 9,**
in Schöneec: **Otto Mettner, Zentral-Drogerie.**

verlangt
Lehrling Anker-Drogerie, Thorn.

15% — 62% — 30%

Für die Ferien- und Reisezeit

Konkurrenzlos
15—30 % Rabatt auf alle
braunen
Sommerschuhwaren

Beginn:
22. Juni.

Ott's Schuhwarenhaus, Thorn, Elisabethstrasse 3.
Sämtliche Mass- und Reparaturarbeiten prompt und billig.

Konkurrenzlos
bis 62 % im Preise herabgesetzt die
Restposten und Einzelpaare.

Ende:
13. Juli.

Filiale: Mellienstrasse 131.

Da noch einige Reste auf Lager sind, so fertigt

Anzüge
zum Preise von 36—45 Mark an:
P. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernikusstraße 35, 2.

Stellengedube
Ein zuverlässiger penf. Beamter, 45 Jahre alt in Thorn und der Provinz gut eingeführt, sucht

Bertrauensposten
im Kontor, als Eintastierer oder Lagerverwalter, auch lohnender Reiseposten wird angenommen. Auf Wunsch persönl. Vorstellung. Gest. Angeb. erb. unter D. 97 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung mit Stenographie u. Schreibm. vertraut. Angebote u. B. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Malergehilfen, Anstreicher und Arbeitsburschen
steht ein J. Wozniak, Maler, Raponstr. 1.
Ein tüchtiger, verheirateter, evangel.

Schäfer
mit einem Knecht
wird zu Martini, 11. November d. Js., in Kressau bei Melno Weßpr. gesucht.

Feierabend.
Suche für mein Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft für sofort oder 1. Juli

1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Otto Jaenbowski, Thorn.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling
ge u t. **Meister Bonath.**

Suche einen kräftigen Arbeitsburschen
der mit einem Pferde umzugehen weiß.
G. Jordan, Mellienstraße 88

Rutscher,
durchaus zuverlässig u. gegenständig, gesucht.
Subrergeschäft Voeste.

Kontoristin,
Anfängerin, mit guter Handschrift, findet beim Unterzeichneten vom 1. Juli oder logleich Stellung. Schriftliche Bewerbungen mit entsprechenden Angaben sowie mit Gehaltsforderung und Angabe, ob der Stenographie mächtig, erbeten.

A. C. Meisner,
Gerberstraße 12, vari.

Eine Buchhalterin
mit guter Handschrift per bald gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter P. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Wohnung
in der 1. Etage, 2 Zimmer, 1 Kabinett, Entree, helle Küche und Zubehör ist zum 1. 10. 12, eventl. auch früher, zu verm. **Schwarz, Subrergeschäft, Gerechtigstr. 22.**

Ein gutgehendes Fleischer-Geschäft
mit elektr. Betriebe, in bester Lage, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **C. Frank, Thorn, Parkstr. 20.**

Junges Mädchen, das polnisch spricht, Gest. Angebote unter A. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Verkäuferin
sofort verlangt. Schriftl. Ang. u. Nr. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kassierer
für mein Geschäft per 1. 7. gesucht
95-Pfennig-Bazar,
Inhaber: **Siegfried Abraham.**

Gesunde Amme empfiehlt
Anna Nowak,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Baderstraße 28.

Empfehle einfache Stütze
und Mädchen für alles.
Witwe Bertha Sawitzki,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Mauerstraße 73.

Lehrmädchen
mit Mittelschulbildung für Papiergehäft verlangt. Schriftl. Angebote u. Nr. 1050 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sauberes Aufwartemädchen
von sofort gesucht
Drogerie zur Neuzeit.

Zu verkaufen
Ein dunkelbrauner
Wallach
(3-jährig), sowie
2 Abfah-Süllen
stehen zum Verkauf. **Otto Weidemann, Gr. Rogau bei Tauer.**

Kleines Gartengrundstück
in der Lindenstraße mit etwas Land weg-
angahaber zu verk. Ang. u. A. M. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Grundstück,
ca. 16 Morgen Acker und Wiese mit Gebäuden und Inventar, fruchtbar, halber zu verk. **H. Putzke, Thorn-Moder, Hofgärtnerstraße 21.**

Zirkel 300 m Staketenzau
vom Kirchhof zu Koffbar werde ich am 25. d. Mts., nachm. 6 Uhr, meistbietend verk. **Leichnitz, Kirchhofsvorsteher.**

1 Bäckerei
mit sehr gutem Betriebe ist bei kleiner Anzahlung sof. zu verk. Melb. u. Z. 2, postlagernd Strassburg Wpr.

Kinderportwagen billig zu verkaufen
ist zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Lombard und 1 Tischwagen
ist zu verkaufen **Kirchoffstr. 52.**

Wohnungsangebote
Ein kl. gut möbl. Zimmer v. sof. zu vermieten **Wibbelinstr. 11, 2, r.**

Balkonwohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten **Zalstraße 30.**

Eine Wohnung
in der 1. Etage, 2 Zimmer, 1 Kabinett, Entree, helle Küche und Zubehör ist zum 1. 10. 12, eventl. auch früher, zu verm. **Schwarz, Subrergeschäft, Gerechtigstr. 22.**

Ein gutgehendes Fleischer-Geschäft
mit elektr. Betriebe, in bester Lage, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **C. Frank, Thorn, Parkstr. 20.**



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustadt, Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Goldener Löwe,
Thorn-Moder.
heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:

Familienfränzchen
Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:

Tanzfränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.
Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
— Telefon 383. —

Wohlung
nebst Entree zu verm. **Wöbl. Zimmer** nebst Entree zu verm. **Wöbl. Zimmer** nebst Entree zu verm. **Wöbl. Zimmer** nebst Entree zu verm.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 4. Stock, sof. 6 Zimmer, 1. Stock, 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehör, Badestube, elektr. Licht, Pferdehals vorhanden. Näheres bei **Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.**

4-Zimmer-Wohnungen
mit Gas, Bad und allem Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **J. Borzowski, Culm, Chaussee 64.**

Helle Räume,
zu Bureaus geeignet, zu vermieten. **R. Hauser, Lindenstraße 54.**

Wohnungsangebote
Ein kl. gut möbl. Zimmer v. sof. zu vermieten **Wibbelinstr. 11, 2, r.**

2 möbl. Zimmer,
eventl. mit Pension, vom 1. Juli gesucht. Angebote unter **H. E. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Drei möbl. Zimmer v. f. o. sp. z. miet. **gef. Bromb. Dorf, ben. Ang. u. M. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 5—6 Zimmern mit allem Zubehör in der Bromb. Vorstadt zum 1. 10. 12 gesucht. Ang. mit Preisang. u. C. E. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.



Durch den großen Erfolg in Posen des großen Zauberhealers **Bellachini** findet die

Eröffnungs-Vorstellung
im **Viktoria-Bach** erst
am **Mittwoch, 26. Juni, statt.**

Germania saal
Mellienstraße 106.
Sonnabend den 22. Juni,
abends 8 Uhr:

Witwenball.
— Eintritt frei. —
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Paul Kurzbach.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Philipp's- und Niedermühle.
Empfehle den geehrten Ausflüglern und Vereinen von Thorn und Umgegend meinen romantisch gelegenen

Ausflugsort.
Für gute Bodenung wird bestens geforgt. Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten **E. Bartel, Gastwirt.**

Rindermilch.
Bestempfohlen, absolut keinfrei.
Die mit den neuesten Einrichtungen versehenen Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenen Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.
Günther, Besitzer,
Kudak bei Thorn 2. Telefon 567.

Rinder- und Sportwagen
in größter Auswahl zu billigen Preisen
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.

Lose
zur Lotterie zu Gunsten der allgemeinen Kraftfahrzeug-Ausstellung, Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn 1. W. von 50 000 M., à 2 M.

Zur Lotterie des deutschen Inzenn-Klubs, Ziehung am 3. 4. u. 5. Juli d. Js., 84:6 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 M., Hauptgewinn im Werte von 30 000 M., à 1 M.

Zur 14. westpreussischen Pferdelerie in Briesen, Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M., und zu haben bei

Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Schützenhaus
Thorn.

Besitzer: **Otto Gretzinger.**
8 1/2 Uhr. Ab 16. Juni täglich: 8 1/2 Uhr.

Schäffer - Benné
mit ihren Original-Vorlesungen zur Aufführung gelangen:
Frau Morrisset's Hut.
Pariser Schwank.
Der größte Schlager der Saison.
Hier auf:

Neu einstudiert! **Eine verfehlte Wirkung.**
Schwank in 1 Akt.
Lachen, nichts als Lachen.
Dazu des

erstaunliche Spezialitäten, Täglich ab 11 Uhr abends bei freiem Entree:

Großstadt - Kabarett
unter Mitwirkung des gesamten Künstler-Personals.
Sonnabend den 22., nach der Vorstellung: **Großer Künstler-Ball.**

Viktoria-Bach.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Vorzügliche
Waffeln und Kaffee.



Belze

werden zur Aufbewahrung gegen Motten und Feuerchaden angenommen.

C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem Kaiserl. Hauptpostamt, **Fernsprecher 306.**
Abholung bereitwilligt.

Christl. Verein junger Männer,
Schmiedestraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung mit Bibelstunden.

Thorner evangelisch-kirchlicher Wanderverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gartenfest im Garten unseres Mitgliedes **Rudolf Gähbergstr. 5.** Redner: Herr Missionar **Beny aus Indien u. Diakon S i a c h e l h a u s.** Posaunen- und Gesangsvereine, Deklamationen zc.
Zedermann hat freien Zutritt.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim **Wagenbrental.**

Sonntag den 23. Juni, nachmittags 2 Uhr: **Kindergottesdienst, 4 1/2 Uhr: Missionar Beny aus Hollandisch-Indien.** Herr Beny trägt während des Vortrages die **Nationaltracht der Indier.**

10 Mk. Belohnung
erhält Wiederbringer des **Gummiantfels,** den wir gestern Abend auf dem Wege von der Gerberstraße nach Moder, Lindenstraße durch das Selbstlicher Tor verloren haben.

Thorner Dampfmühle, Gerson & Co.,
Gerberstraße 12.

Meine Verlobung
mit **Fraülein Martha Baruch** aus Thorn-Moder erkläre ich hiermit für aufgehoben. **David Aron, Gollub.**

Die Beleidigung,
welche ich dem **Besitzer Otto Pichert** in Kl. Bösendorf zugefügt, nehme ich hiermit zurück. **Herrn Minkoley.**

Die offizielle Gewinnliste der **All-Lotterie** zugunsten der Allgemeinen Kraftfahrzeug-Ausstellung Berlin 1912 ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstraße 4.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	23	24	25	26	27	28	29
Juli	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Brutto-Millionäre.

Zu dem Jahrbuch des „Vermögens und Einkommens der Millionäre Preußens“, das der frühere Regierungsrat Martin herausgibt, wird geschrieben:

Unter dem Titel eines Jahrbuches des Vermögens und Einkommens der Millionäre in Preußen ist ein zweibändiges großes Werk erschienen, das auch in 11 Einzelleistungen für die einzelnen Provinzen zu haben ist. Auch für das Königreich Sachsen ist ein solches Jahrbuch herausgegeben, weitere für andere Bundesstaaten sollen folgen. Der Verfasser dieser umfangreichen Werke, ein früherer Regierungsrat Martin, behauptet, daß seine Angaben aus der neuesten Statistik der Vermögens- und Einkommensteuer v. J. 1911 entnommen seien. Diese Statistik gibt unseres Wissens nur Auskunft über die Zahl, das Gesamtvermögen resp. Einkommen aller Millionäre, nicht aber über Vermögen und Einkommen der einzelnen Millionäre (und anderer Steuerpflichtigen). Alle Steuerbehörden sind bekanntlich zu strengster Geheimhaltung der Vermögens- und Einkommensteuer-Einschätzungsergebnisse verpflichtet. Woher in aller Welt hat nun Herr Martin sein Material? Wir halten es für absolut unmöglich, daß es ihm durch strafbaren Vertrauensbruch der in Betracht kommenden Beamten bekannt geworden sein könnte. Wir können aber auch ebenjowenig glauben, daß viele Millionäre ihre Vermögens- und Einkommensverhältnisse Herrn M. zur Veröffentlichung kundgegeben haben sollten, wenn auch von ihm behauptet wird, daß seine Angaben „in erheblichem Umfang“ (was heißt erheblicher Umfang?) „auf der Selbstdeklaration der preußischen Millionäre“ (der Steuerbehörde oder Herrn M. gegenüber?) beruhen, und daß dem Verfasser eine Fülle wertvoller Berichtigungen und Ergänzungen von den Millionären selber eingehandelt worden sei. Wenn alle Millionäre so bereitwillig ihr wirklich vorhandenes (!) Einkommen und Vermögen öffentlich bekannt geben wollten, dann würden sich doch wohl auch die etwas weniger wohlhabenden Leute ein gutes Beispiel daran nehmen und die ganze schwere Arbeit des preußischen Landtages um Herbeiführung einer richtigeren zuverlässigeren Vermögens- und Einkommensermittlung wäre vollkommen überflüssig. Wir können uns die ganze sonst so dunkle Sache nur so zu erklären versuchen, daß der frühere Herr Regierungsrat mit der Gabe des „Selteneiten“ begnadet, alle Tresors zu durchblenden und ihren Inhalt dem Bestzer anzusehen vermag. Träfe das zu, so sollten sich doch der Reichschatzsekretär und die Finanzminister der Einzelstaaten diese unerfährliche Kraft um jeden Preis gewinnen, sie brauchten sich dann sicher nicht die Köpfe über neue Besteuern zu zerbrechen,

sondern höchstens um passende Verwendung für die gewaltig gesteigerten Steuererträge.

In agrarierfeindlichen Blättern werden diese vorläufig recht dunkel erscheinenden Lichtquellen über die Vermögensverhältnisse schon benutzt, um auf den starken Procentsatz von Millionären hinzuweisen, den die „notleidenden“ Agrarier stellen. Ein Landrat in Sachsen, der die Angaben des Jahrbuchs mit ihm bekannten tatsächlichen Verhältnissen verglichen hat, gab eine sehr einfache Erklärung hierfür. Der Vermögens-Statistiker oder Helfseher soll dort angeblich nur den Besitz gesehen, die vorhandenen Schulden aber vollkommen übersehen haben. Es würde sich also bei den in agrarischen Kreisen festgestellten nur um Brutto-Millionäre handeln.

Der Kampf um die Präsidentschaftskandidatur in Chicago

Hat von Tag zu Tag eine Verschärfung erfahren, da der Freitag, der Termin der Nomination näher gerückt ist. Nachdem zum Vorkämpfer des Nationalkonvents ein Anhänger Tafts gewählt ist, setzt Roosevelt mit doppelter Gewalt die Agitation fort. Die Taftleute halten die Nomination Tafts für gesichert, da selbst nach Abzug aller schwankenden Delegierten Tafts Mehrheit mindestens zwei Stimmen betragen soll, doch herrscht allgemein die Überzeugung, daß weder Taft noch Roosevelt bei der ersten Abstimmung die absolute Majorität erlangen wird.

Der republikanische Nationalkonvent in Chicago wurde am Mittwoch mit der Debatte über den Antrag des Gouverneurs Hadley-Missouri eröffnet. Hadley erklärte, daß die Frage mehr als irgend eine Kandidatur bedeute, da sie die Existenz der republikanischen Partei in sich schließe. Er trat mit Nachdruck dafür ein, daß die Delegierten, deren Wahl angefochten werde, über den Antrag aus dem Grunde nicht abstimmen sollten, weil niemand in eigener Sache Richter sein dürfe. Weitere Reden dafür und dagegen folgten, die zeitweilige Unruhe hervorriefen. Die Führer der Anhänger Roosevelts und der Anhänger Tafts haben drei Stunden lang über den Antrag des Gouverneurs Hadley beraten, der 92 der angefochtenen Taftdelegierten aus der Liste streichen und sie durch Anhänger Roosevelts ersetzen will. Als Watson, der Führer der Anhänger Tafts, die Debatte schloß, wurde Hadley eine ehrenbetäubende Ovation dargebracht. Die Rooseveltanhänger zogen umher und schrien sich vor Begeisterung fast heiser. Als eine Dame dann von der Galerie herab ein Bild Roosevelts schwenkte, wuchs der Tumult ins grenzenlose. Die Dame wurde von einigen Delegierten in den Saal geholt und auf den Schultern zur Rednertribüne getragen. Aus

dem Höllenlärm ertönten abwechselnd die Rufe: Wir wollen Roosevelt, wir wollen Hadley! Der Lärm hielt dreiviertel Stunden lang an, und die Sitzung mußte während dieser Zeit unterbrochen werden. Sobald Hadley sich wieder Gehör verschaffen konnte, beantragte er, daß seine Resolution der Kommission zur Prüfung der Beglaubigungsschreiben der Delegierten überwiesen werden solle. Gouverneur Deussen-Minneapolis brachte einen Zusatzantrag ein, daß kein Delegat, dessen Mandat bestritten sei, sich an der Abstimmung beteiligen dürfe. Hierauf beantragte Watson, das Amendement Deussens unberücksichtigt zu lassen. Der Antrag Watsons wurde mit 564 gegen 510 Stimmen angenommen. Die Annahme bedeutet einen Triumph für Taft. Die Abstimmung zeigt, daß Taft seit der Abstimmung am Dienstag 6 Stimmen gewonnen hat. Die Angelegenheit der angefochtenen Mandate wurde sodann unter Beifallsgeläutungen der Anhänger Tafts dem Prüfungsausschuß überwiesen, und die Sitzung wurde vertagt. — Roosevelt und die hervorragendsten seiner Anhänger haben erklärt, sie würden eine Sezession unter keinen Umständen gutheißen. — Die Wahlprüfungskommission des republikanischen Nationalkonvents hat am Mittwoch einen Anhänger Tafts gegen einen Anhänger Roosevelts mit 30 gegen 18 Stimmen zu ihrem Präsidentsen erwählt. Im Laufe des Abends verließen die Anhänger Roosevelts unter Protest die Kommission, da die Freiheit des Wortes unterdrückt werde. Sie kehrten zwar später zurück, verließen jedoch bald darauf die Beratungen wieder, da sie auf ihr Ersuchen, die Wahlen aller angefochtenen nachzuprüfen, keine befriedigende Zusicherung erhalten konnten. — Wie ein Telegramm aus Chicago meldet, hat Roosevelt seine Delegierten von der Verpflichtung, für ihn im Wahlkampf einzutreten, befreit. Nach einer späteren Meldung stellt Roosevelt selbst dies in Abrede.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 20. Juni. (Oberer Jagdschloß.) Mit Rücksicht auf das 50jährige Stiftungsfest der Schützenzelle ist das Oberer Jagdschloß auf den 11., 12. und 13. Juli verlegt. In Culm findet es vom 8. bis 10. Juli statt.

Hohenkirchen, 20. Juni. (Die Militär-Briefkastenstation) in Hohenjalla ließ auf dem hiesigen Bahnhof 4 Körbe Briefkästen bei klarem Wetter steigen. Nach wenigem Krollen flogen die Tiere in der Richtung nach Hohenjalla davon.

Iz. Schwef, 20. Juni. (Besitzwechsel.) Die beiden in der Bohnhofstraße belegenen Wohnhäuser des Fleischermeisters Karl Wiedenhöft hat die hiesige Kreisbank für 95 000 Mark gekauft. — Fetteviehhändler Besitzer Joh. Wornat faulde das über 280 Morgen große Grundstück des Besitzers Julius Brandenburger in Menguth für 70 000 Mark. — Schuhmachermeister Ludwig Spiske verkaufte sein in der Chaußeestraße gelegenes Grundstück für 12 000 Mark an Herrn Paul Spiske. — Besitzer David Müller in Wilhelmsmarkt

verkauft sein Grundstück für 59 000 Mark an Rentier Janke aus Borken.

Graudenz, 20. Juni. (Eine Versammlung polnischer Besitzer) hat am Dienstag im polnischen Vereinshaus stattgefunden. Von den 101 polnischen landwirtschaftlichen Vereinen Westpreußens mit 5411 Mitgliedern waren etwa 500 Delegierte erschienen, darunter einige Geistliche. Diese Organisation der landwirtschaftlichen Vereine besteht in Westpreußen schon etwa 50 Jahre. Der älteste Verein ist in Rieben, der im Jahre 1866 gegründet wurde. Eröffnet wurde die Versammlung durch den stellvertretenden Vorsitz Rittergutsbesitzer von Dzialowski aus Agowo. Als Vorsitz der Versammlung wurde Rittergutsbesitzer von Donimirski aus Buchwalde und als dessen Stellvertreter Propst Pelka aus Grabowo gewählt. Einen ausführlichen Bericht über die landwirtschaftlichen Vereine erstattete deren Vorsitz Herr Janta-Polcanski aus Wjostka, über die Klassenverhältnisse berichtete Rittergutsbesitzer von Donimirski aus Al. Kamiau. Farrer Propst Polt empfahl die Gründung von „Kolonien“ (Einkaufsgenossenschaften); auch wurde die Teilnahme der polnischen Jugend an der Winterschule empfohlen. Nach der Sitzung wurde eine aemianame Dampferfahrt auf der Weichsel unternommen, nach der ein gemeinsames Festessen, an dem sich etwa 150 Personen beteiligten, stattfand.

Freystadt, 20. Juni. (Beförderung. Renovierung.) Landwirtschaftslehrer Driß von der Winterschule ist vom 1. Juli ab zum Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Wabdröl, Rheinprovinz, ernannt. — Mit der Renovierung der evangelischen Kirche ist begonnen. Zunächst soll der 1896 von Otto Friedrich von der Groeben gestiftete Altaraufsatz, ein Schnitzkunstwerk seltener Art von einem Berliner Kunstmaler, nachdem noch das Gutachten des Provinzialkonservators eingeholt worden ist, neu gemalt werden.

Flatow, 17. Juni. (Mißständen in einigen hiesigen Fleischereibetrieben) ist man auf die Spur gekommen. Bei einer Revision durch den Kreisarzt wurde an drei Stellen verdorbenes Fleisch gefunden.

St. Krone, 20. Juni. (Öffentliche Belobigung.) Der Eigentümer Albert Bierthart aus Königsgnade, Kreis St. Krone, hat am 1. März d. Js. mehrere Personen mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in dem Boethin-See gerettet. Der Herr Regierungspräsident bringt dieses belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

Dirschau, 19. Juni. (Tödlicher Unfall.) Der Dachdecker Lubjewski aus Subtau war gestern früh auf dem Gehöfte des Outsbekers Kreike in Baldau mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt. Er stürzte dabei ab und zog sich derartige innere Verletzungen zu, daß er, der „Dirsch. Ztg.“ zufolge, kurz nach seiner Einlieferung in das hiesige Vincenz-Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

Danzig, 20. Juni. (Verschiedenes.) Die Besichtigung des ersten Leibhufaren-Regiments durch den Kaiser ist nunmehr definitiv auf den Vormittag des 8. Juli festgelegt worden. Der Aufenthalt des Kaisers in Danzig wird sich nach den neuesten Bestimmungen auf verhältnismäßig nur kurze Zeit erstrecken. Der Kronprinz wird dem Kaiser am Vormittag das erste Leibhufaren-Regiment auf dem großen Gergierplatz vorstellen. — Am Montag, den 8. Juli, hält der Nordostdeutsche Verein für Psychiatrie und Neurologie in Danzig seine Jahresversammlung ab. — Die

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bley Müller. (Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Garnisonkirche? Sie war der Anordnung der Frau Baronin gehorsam gefolgt, aber mit verständnisloser Verwunderung. Die Garnisonkirche war doch gewiß für die Soldaten da. Was sollte sie dadrin?

Zu ihrer noch größeren Verwunderung fand sie bei ihrem Eintritt Männer und Frauen aller Stände im Schiffe vor, von Soldaten keine Spur.

Vielleicht gehen die Manen heute nicht zur Kirche. Der junge Herr war ja auch daheim gewesen, als sie ging.

Der Predigt vermochte sie nicht mit voller Andacht zu folgen, desto inniger war ihr Gebet, wengleich es den Worten des Geistlichen nicht folgte.

Als sie das Gotteshaus verließ, erschraf sie. Etwa fünfzig Schritt gegenüber stand eine lange Doppelreihe Manen, die letzten kamen eben noch aus einer Seitentür des Turmes die Treppe von der Empore heruntergepoltert. Prächtig leuchteten im Winterjonnenschein die Uniformen.

Marthchens Weg führte sie an der Front entlang. Das war ihr zunächst peinlich. Ob schon sie mit niedergeschlagenen Augen, das Kinn in die Pelzboa gedrückt, dahinschritt, eiligen Fußes wars ihr, als müßten die vielen Gesichter alle auf sie hinschauen.

Möglich fiel ihr ein, Ernst könne mit da drüben stehen. Mit einem Ruck hob sie den Kopf und musterte mit scharfem Blicke Mann für Mann nicht achtend, daß einige sie dreißig anlachten.

Er war nicht dabei, wenigstens nicht in der ersten Reihe. Er mußte im zweiten Gliede gestanden haben. —

Am Mittagstisch begann unvermittelt Leutnant Botho Lukajin, zu Marthchen gewendet: „Aus Hornbach stammen Sie, Fräulein? In meiner Schwadron steht auch ein Mann aus Hornbach, Ernst Hagedorn. Mamaschen, du kennst ihn ja. Wenn Sie aus einem Orte sind, — oder gibt es mehrere Orte dieses Namens?“

Marthchens Messer hatte leicht klirrend den Tellerrand berührt. Sie sah nieder. Baron Botho mochte das für Nachdenken halten; er wiederholte noch einmal den Namen: „Ernst Hagedorn!“ Und als noch keine Antwort kam, begann er, den Burtschen zu beschreiben. Da unterbrach ihn Marthchen flüsternd: „O ja, ich glaube, ich kenne ihn!“

„Eltern hat er nicht mehr, wie er sagt. Aber er muß doch irgendwen haben, der ihm was zusteht, denn er hat oftmals die Spendierhosen an und ist infolgebeffen auf der Bude eine begehrte Person.“

Um etwas zu sagen, sagte Marthchen nur: „So?“

„s scheint ein gutmütiger Mensch zu sein,“ mißte sich die Baronin ins Gespräch. „Unserm Mäuschen hat er auch schon mal aus der Falle geholfen, als dessen Weihnachtskiste im litauischen Schnee stecken geblieben war.“

„Ja,“ ergriff der Offizier das Wort wieder, „freilich ist er ein guter Kerl. Zu gut für die Bande. Wenn er Geld hat, haben auch andere welches. Und es sollte mich doch wundern, wenn ihn nicht von den Leuten einige ausnützten.“

„Ja freilich,“ sagte jetzt erregt Marthchen, „das ist es ja eben. Er war schon daheim ein guter Mensch. Aber es gibt eben überall so

viel schlechte Menschen, die die Gutmütigkeit benutzen.“

Das gefiel der Frau Baronin sehr: „Da haben Sie ganz recht, Fräulein.“ Und nun hielt sie eine kleine, feurige Rede über die Schlechtigkeit der Menschen. „Und in der Kaserne, da leben auch so allerhand Geister!“ schloß sie.

„Na, na, Mamaschen, werde nur nicht persönlich!“ lachte der junge Baron und verteidigte durch den Hinweis, daß, wo eine solche Menge beisammen sei, es natürlich auch einige räudige Schafe darunter gäbe, wie in der Kirche auch.

Frau Baronin quittierte diese Anspielung auf ihre christlichen Bestrebungen mit einem strafenden Blick und hob die Tafel auf.

„Sie werden heute daheim bleiben,“ wandte sie sich noch an Marthchen, „ich werde am Nachmittage Besuche machen und am Abend ins Theater gehen. Nächsten Sonntag sollen Sie dafür ganz für sich haben.“

Marthchen war's zufrieden so. Sie mußte sich erst wieder fassen, sie mußte sich erst zu recht finden unter den fremden Menschen, die alle, sonderbarerweise alle, Ernst, ihren Ernst kannten. Wie mochte es ihm nur gehen? Wann würde sie ihn zum erstenmale sehen?

Sie verträumte den Nachmittag in ihrem Zimmerchen auf der alten Truhe.

Am Abend sah sie auf Wunsch in Frau Baronins Zimmer und blätterte in einem kostbaren Album mit Alpenbildern, indem ihre Gedanken sich nur mit der Frage beschäftigten: „Wo wird er jetzt sein, was wird er jetzt treiben?“

In der nun folgenden Woche lebte sich Marthchen Weidemann immer besser ein in den

Haushalt der Frau Baronin Lukajin. Frau Baronin selber wollte diesmal nicht an das Sprichwort vom neuen Besen glauben. Sie freute sich über das ruhige Arbeiten des Mädchens, über seine Aufmerksamkeit und Umsicht, auch über die Sauberkeit und den Geschmack bei der Schneiderei. Vor allem aber machte das geketzte, geschlossene, an Sicherheit immer mehr zunehmende Auftreten ihres Fräuleins einen vorzüglichen Eindruck. Gern überließ sie einige gesellschaftliche Unkenntnisse und Ungeschicklichkeiten, zumal sie bemerkte, wie Marthchen scharf beobachtend auch unauffällige Winke und Andeutungen auffaßte und sich Mühe gab, durch Absehen zu lernen.

Verhältnismäßig spät war eine ergebene Antwort des besagten Seimatspfarrers eingegangen. Diese bestätigte bezüglich der Herkunft die Aussagen des Mädchens. Als Grund des Wegganges wurde allgemein die Abweisung eines Freiers, eines wohlhabenden Mannes von tadellosem Ruf, und ein dadurch herbeigeführter Zerfall mit den Eltern angesehen. Die Wirtseute seien in dieser Angelegenheit unzugänglich; aus welchem Grunde das Mädchen die Werbung abgewiesen habe, sei gänzlich unbekannt. Im übrigen enthielt der Brief nur Lob des Pfarrers.

Frau Baronin verbarz den Brief, nachdem sie ihn aufmerksam gelesen hatte, im Schreibtische. Während sie das Fach abschloß, ging ihr ein Umstand durch den Sinn, auf den sie ja nicht erst durch den Brief aufmerksam gemacht war: es war zu verwundern oder anzuerkennen, daß eine Wirtstochter ein so sitzames Mädchen war. Es setzte das einen starken Gehalt an sittlicher Festigkeit voraus. Indessen, das junge Mädchen barg nach den Andeutungen des Schreibens, jedenfalls ein Geheimnis

Vorträge über Zuwachssteuer, die Herr Regierungsrat Cuno aus dem Reichsfinanzamt halten wird, finden im Auditorium maximum der Technischen Hochschule statt. Sie beginnen Dienstag, den 25. Juni, vormittags 11¹/₄ Uhr. — Der Verein Danziger Zahnärzte hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Einführung einer systematischen Zahnpflege in den Danziger Volksschulen in die Wege zu leiten. — Der Musikstand der Chauffeure bei der Automobil-Führergesellschaft m. b. H. ist, wie die Firma heute mitteilt, schon am Dienstag Abend wieder beigelegt gewesen, sodaß der Betrieb der Gesellschaft in alter bewährter Weise aufrecht erhalten ist. — Freiwillig in den Tod gegangen ist gestern Morgen die 18 Jahre alte Meta Wigbarst aus Laurental. In der Nähe der Waggonfabrik fanden Passanten ein Jackett und einen Hut, in dem sich ein Zettel befand, daß sie freiwillig aus dem Leben scheiden wolle. Gegen 10 Uhr abends wurde denn auch die Leiche gefunden und geborgen. Was die Lebensmühe in den Tod getrieben hat, ist bisher nicht bekannt.

Hela, 19. Juni. (Fischfang.) Mit Eintritt der warmen Witterung hat die Dorfschiffahrt aufgehört. Es wurden in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Juni 3300 Zentner Dorsche in 41 Motor- und Segelfahrzeugen von Dänemark hier eingeführt. An frischen Heringen wurden von den Selenfer Kuttern in vergangener Woche etwa 4000 Schock an den Danziger Markt gebracht. Der anfangs der Woche herrschende Sturm hielt sämtliche Kutter im Hafen zurück. Heute wurde zum ersten Male in dieser Woche auf den Fang gefahren.

Braunnsberg, 18. Juni. (Eine aufregende Szene spielte sich in der Nähe der Damenbadeanstalt ab. Dort sprang ein anscheinend nicht ganz nüchternen Schneidergeselle vollständig angekleidet in die Passarge, wurde von dem an dieser Stelle fließenden Strom über den nahen Überfall des Fußes gerissen und verschwand zum Entsetzen der Zuschauer in der Tiefe. Bald darauf wurde er jedoch von der Strömung an das andere Ufer des Fußes getrieben und trottete heimwärts. Die Selbstmordgedanken, zu denen ihn eine Rüge seines Meisters getrieben hatten, waren ihm vergangen.

Ufa, 19. Juni. (Zu dem von uns mitgeteilten tödlichen Unglücksfall, bei dem ein Knabe von einem Pferde zu Tode geschleift wurde, ist nachzutragen, daß die Mutter infolge des erlittenen Schreckes nur in eine todähnliche Ohnmacht gefallen war und sich später wieder erholt hat. Die „Ufa. Ztg.“ berichtet über das Vorkommnis: Der zehnjährige Sohn Wilhelm des Besitzers Sokowand holte ein Pferd vom Felde. Er bestieg es und wickelte sich die Kette mehrfach um das Handgelenk und um den Arm. Unterwegs scheute das Tier und warf den Jungen ab, indem es ihn mittschleifte, da er sich nicht von der Kette befreien konnte. Der Kopf des unglücklichen Kindes war total zerquetscht, und auch der ganze Körper war stark verstümmelt, sodaß die Leiche unkenntlich war.

Insterburg, 20. Juni. (Verschobene Hinrichtung. Tödlicher Unfall.) Hingerichtet werden sollte auf dem Gefängnishof der Schweizer Kreuzt aus Goldbad, der seinerzeit seine Frau erschoss und deswegen vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde. Die Hinrichtung wurde jedoch im letzten Augenblick aus bisher unbekannter Ursache verschoben. — In der Bahnhofstraße stürzte heute früh der auf dem Giebel eines Neubaus beschäftigte Maurerlehrling Sahmel auf die Straße herab und zog sich einen doppelten Schädel- und Genickbruch zu. Er war auf der Stelle tot.

Gumbinnen, 20. Juni. (Jubiläum des Manenregiments Graf Dohna.) Am heutigen 20. Juni, dem großen Tage von Manur, können die preussischen Dohna-Manen (Manenregiment Graf Dohna Dstpr. Nr. 8) auf ein 100 jähriges Bestehen zurückblicken. Die Stadt Gumbinnen schickte

sich an, die Feier würdig zu begehen. Gumbinnen hat Festgewand angelegt. Neben über tausend Kameraden aus allen Richtungen der Windrose ist eine stattliche Korona erlebener Ehrengäste eingetroffen, u. a. Fürst zu Dohna-Schlobitten, der kommandierende General des 1. Armeekorps von Kluck, Divisionskommandeur v. Below, Generalmajor Freiherr v. Rappert. Die Jubelfeier wurde gestern eingeleitet durch eine Begrüßung der ehemaligen Regimentsangehörigen durch den Regimentskommandeur, Oberstleutn. Schöler, auf dem Kasernenhofe der Manen; daran schloß sich ein Festbankett im Offizierskasino. Den Glanzpunkt der Feier bildete heute früh die Regimentsparade zu Pferde. Eine vielhundertköpfige Menge wohnte dem interessanten militärischen Schauspiel bei. Nachmittags fanden auf dem Kasernenhofe exquise Reiteraufführungen statt. Zu dem Jubiläum sind zahlreiche Ehrengaben gestiftet, von den ehemaligen Offizieren des Regiments ein wertvolles Schlaggenieße. Die Städte Gumbinnen und Elbing widmeten dem Jubelregiment besonders kostbare Angebinde. Das Geschenk der Stadt Elbing, ein kostbarer Ehrenbecher, trägt die Inschrift: „Dem Manen-Regiment Graf zu Dohna zu seinem 100 jährigen Regiments-Jubiläum gewidmet von seiner ehemaligen Garnisonstadt“. Eine Sammlung von ehemaligen Regimentsangehörigen zur Unterstützung bedürftiger Kameraden hat 1500 Mark gebracht.

Tilsit, 20. Juni. (Ein Drama an der Grenze.) Vor einigen Tagen spielte sich an der russischen Grenze bei Schmalenkingen ein blutiges Drama ab. Dort wollte eine größere Anzahl Personen, die unter einem Führer standen und nach Amerika bzw. Australien auszuwandern gedachten, nach Deutschland die Grenze überschreiten. Sie hatten zu diesem Zwecke bereits mit dem auf Posten stehenden Grenzsoldaten ein Abkommen getroffen, das dahin gehen sollte, sie unbemerkt gegen ein gutes Entgelt die Grenze passieren zu lassen. Da aber genau zu dieser Zeit ein Wechsel des Postens eintreten mußte, forderte der noch Dienst habende Soldat den Führer auf, noch zu warten und sich sicherheitsshalber mit dem nächsten Posten in Verbindung zu setzen. Nach der Ablösung verriet sich der frühere Posten hinter einem Gebüsch, um von hier aus die Vorgänge weiter zu beobachten. Er scheint jedoch mittlerweile sich der Schwere seines Dienstberufes erinnert zu haben, denn plötzlich trat er aus seinem Versteck hervor, um seinen ihm abblühenden Kameraden umzukommen. Da auch dieser inzwischen gegen Geld und gute Worte mit der geplanten Grenzüberschreitung einverstanden war, hat er seinen Kameraden, diesmal noch ein Auge zuzubringen, da sie sich doch sonst beide unglücklich machen würden. Der bereits abgeteilte Posten gab nun sofort zur Requirierung einer Wache einen Alarmruf ab. Der diensthabende Posten beschützte nun, seines Vergehens überführt zu werden. Da er eine größere Freiheitsstrafe vorausahlt, lud er sein Gewehr und schoß den verräterischen Kameraden nieder. Ein zweiter Schuß auf den bereits mit dem Tode Ringenden besiegelte sein Schicksal. Der Posten forderte nun die Auswanderer auf, schnell über die Grenze zu laufen, richtete dann seine Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Brust. Als die alarmierte Grenztruppe erschien, waren die Überläufer auf deutschem Boden bereits in Sicherheit.

Aus Ostpreußen, 17. Juni. (Ostpreußen in der Viehzucht voran.) Nicht lange mehr wird es dauern, dann steht Ostpreußen hinsichtlich der Zahl seines Rindviehbestandes allen anderen Provinzen voran, denn in keiner Provinz nimmt dieser Bestand so gewaltig zu. Noch vor zwei Jahren zählte Schlesien weitaus am meisten Vieh; nämlich 1 578 554 Stück, Hannover 1 265 000 und Ostpreußen 1 202 858. Im nächsten Jahre nahm dann der Viehbestand in Schlesien um 5000, in Hannover um 3000, in Ostpreußen aber um 44 000 Stück zu. — Auch der Schweinebestand hat im letzten Jahre in Ostpreußen sehr zugenommen, nämlich um 140 000 Stück, während er sich in Schlesien in dem gleichen Zeitraum so gar um 20 000 Stück verringerte. In Hannover allerdings, dem klassischen Land der Schweinezucht, betrug die Vermehrung 260 000 Stück.

bei sich; vielleicht eine üble Erfahrung, die ihre Lebensauffassung zu einer für ihr Alter ungewohnt ersten gestempelt hatte, soweit man bei solch einem jungen Dinge von einer abgeschlossenen Lebensanschauung reden konnte. Leicht konnten auch die widrigen Verhältnisse der jüngsten Zeit die Stimmung vorübergehend niedergedrückt haben. Frau Baronin beobachtete ihren Schützling weiter.

Unterdessen nahm Marthchen selbst wahr, wie sich ihr körperliches Befinden von Tag zu Tag hob. Sie fühlte selbst, wie ihr Gang immer elastischer wurde, die Glieder, die doch voller wurden, kamen ihr leichter vor; und oben drein spürte sie eine Lust, sich zu regen und eine Schaffensfreude, wie nie zuvor. Ein ordentlicher Unternehmungsgestalt lebte in ihr auf. Sonst unüberwindlich scheinende Hindernisse waren ihr jetzt nichts mehr als ein kleiner Umweg, etwas Ungewöhnliches, aber keineswegs Unmögliches.

Immer wieder entzückte sie der Gedanke, dem Ernst so nahe zu sein. Jeden Abend dankte sie Gott, daß er sie in ihrer Herrin eine zweite Mutter, mehr als das noch, hatte finden lassen.

Jeden Morgen bat sie ihn, daß er sie nicht hochmütig werden lasse, denn mehr und mehr fühlte sie, wie sie in die neuen Verhältnisse hineinwuchs. Es war ihr selbst mitunter ängstlich, daß sie noch gar keine Sehnsucht nach der Heimat verspürt hatte. Dort schien ihr alles kalt und kalt, hier traulich und warm. Sie riß sich selbst aus behaglichen Träumen durch die Erinnerung an den Rekruten. Ja, sie legte sich diesem zuliebe freiwillig Fasten auf, verzichtete auf manche Bequemlichkeit, auf manchen gebotenen Genuß mit der Entschuldigung, nicht daran gewöhnt zu sein. Und Frau

Baronin, die den letzten Beweggrund nicht ahnen konnte, gewann förmliche Achtung vor der Willensstärke des einfachen Mädchens, das bei allem gebotenen Entgegenkommen nicht seine Herkunft und die ihm gebührende Stellung vergaß, nicht vergaß, was sie gewesen war, was sie war, und was — sie einst werden würde.

Dieser letzte Gedanke, der Gedanke, von diesem Mädchen einmal doch scheiden müssen, stimmte die alte Dame ganz traurig, und an trüben Schneetagen quälte sie sich mit Erwägungen, welcher Umstand ihr das Mädchen einmal entführen werde. Von allen wäre ihr noch der liebste ihr eigener Tod gewesen. Sie verhehlte sich's nicht in diesen Tagen: sie hatte das junge Mädchen ins Herz geschlossen, ob schon Marthchen doch vor wenig mehr als einer Woche erst ihr Haus betreten hatte.

„Haben Sie sich schon einen Plan zurechtgelegt, nach dem Sie Ihren Ausgehetag zubringen wollen? Von drei Uhr an sind Sie frei!“ sagte Frau Baronin Lukasin am Sonntag nach Tisch zu Marthchen.

„Ach, ich weiß noch garnicht...“ erwiderte diese unschlüssig. In der Tat, sie wußte noch garnicht, wie sie es anfangen sollte, dem Ernst Hagedorn auf möglichst unauffällige Weise zu begegnen. Am liebsten hätte sie ihn irgendwo beobachtet und belauscht. Aber wie das anfangen?

„Nun, da will ich Ihnen einen Vorschlag machen,“ hob die alte Dame freundlich an. „Bei dem herrlichen Wetter unternehmen Sie am Nachmittag einen Spaziergang in den Park. Wissen Sie Bescheid? Hier gleich an unserm Hause rechts hin, dann sehen Sie schon den Eingang, eine Brücke und riesige Bäume. Na! Und am Abend empfehle ich Ihnen, in

Hohenfalka, 18. Juni. (Rübenverziehen mit Musik.) Zu welchen Mitteln oft gegriffen wird, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, zeigt nachstehender Fall. Ein in der Nähe von Slesak gelegenes Gut konnte nicht genügend Kinder zum Rübenverziehen erhalten. Da kam der Verwalter auf einen guten Gedanken. Er bestellte Musik und kaufte im Gasthause 5 Pfund Bonbons, um sie unter die Kinder zu verteilen. Der Erfolg blieb natürlich nicht aus, und lustig ging's mit vollen Wagen zum Felde hinaus, denn welches Kinderherz widersteht solchen Lockungen.

d. Stralkowo, 20. Juni. (Neue Landgemeinde.) Bisher zum Gutsbezirk Gjeszewo gehörige rund 553 Hektar große Parzellen sind von diesem abgetrennt und bilden eine selbständige Landgemeinde mit dem Namen „Meinig“. Der Name des Gutsbezirks Gjeszewo ist in „Wartheland“ umgewandelt.

d. Strelno, 20. Juni. (Leichensfund.) Tot aufgefunden wurde auf dem Wege Pomiany-Boczin der Arbeiter Kusznyski aus Pomiany. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt.

Juin, 19. Juni. (Besitzwechsel.) Der Holzhändler Kłowski verkaufte die am Markt gelegene Dampfmühle an den Mühlenbesitzer Cichler aus Kolmar i. P. für 75 000 Mark. Kłowski erlangte die Mühle vor etlichen Monaten vom Gutsbesitzer Cohn für 63 000 Mark.

Posen, 17. Juni. (Verschiedenes.) Sicherem Vernehmen nach wird der angekündigte Besuch des Kultusministers von Trost zu Solz in der Stadt und Provinz Posen nunmehr bestimmt vom 24. bis 28. Juni stattfinden. Der Besuch des Ministers gilt am 25. Volksschulen und Lehrerseminaren in den Kreisen Gostyn und Jissa, am 26. solchen des Kreises Bongromy. Am 27. und 28. wird der Minister Volksschulen in Posen besichtigen, Besuche abstatten usw. — Gestern wurde von Kriminalbeamten das Zimmer des Dienstmädchens Josepha Katarzka, Breslauerstraße 9, durchsucht und unter der Matratze ihres Bettes die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts vorgefunden. Die Unglückliche gab an, daß sie am 12. geboren, aber sich in ihrer Verzweiflung nicht zu helfen gewußt habe; sie habe sich auferstanden gesehen, ein Kind zu ernähren. — Die Hauswirtschafterin des Hauses Wiesenstraße 18, verehelichte Marianna Urbaniaf, wurde gestern früh im Hofe dieses Grundstücks schwer verletzt aufgefunden; sie ist bald darauf gestorben. Da bei der Leichenschau eine bestimmte Todesursache nicht festgestellt werden konnte, sondern nur eine schwere Armerdeutung gefunden wurde, wurde die Leiche beschlagnahmt und dem Stadttrankhaus überwiesen. Es liegt dringender Verdacht vor, daß sich die Frau aus dem zweiten Stock des Hauses, wo ihre Schuhe standen, in den Hof hinabgestürzt hat.

Posen, 18. Juni. (Die Ortsgruppe Posen des deutschen Wohlfahrtsbundes) hielt am Sonntag im Gesellschaftshause eine Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden Buchhändler Rölke mit einer Ansprache eröffnet wurde. Er teilte mit, daß der Bundesvorstand den Berufsgenossenschaftssekretär Rachtiga II zum Bundesvorsitzer gewählt habe. Der Geschäftsführer Teutenberg erstatete eingehenden Bericht über die Lotterieverrechnung und die gegenwärtige finanzielle Lage des Bundes. Bei der letzten Lotterie sind 17 420 Lose verkauft worden, der Reingewinn stellt sich auf 4199,79 Mark, davon sind 1900 Mark bereits an unterstützungsbedürftige Mitglieder ausgezahlt worden; der Etat hat von dem erzielten Gewinne 3000 Mark zur Unterstützung für hilfsbedürftige Mitglieder bestimmt, jedoch diesen noch 1100 Mark zuzuführen. Der augenblickliche Kassenbestand beträgt 1800 Mark, auf Postkonten liegen außerdem 4300 Mark, und im Juli werden nach Eingang der Mitgliederbeiträge rund 30 000 Mark Barvermögen vorhanden sein. Bis zum 18. Juni 1912 waren an Sterbegeldern 135 000 Mark ausgezahlt. Schulden hat der Bund nicht mehr. Die Versammlung nahm hiervon mit großer Genugtuung Kenntnis.

Posen, 19. Juni. (Zur Verhaftung des Bureauverwalters von Komorowski) wird noch gemeldet: Der Defraudant erschien in Warschau Anfang Februar. Er lebte auf großem Fuße und genoss das Leben in vollen Zügen. Obwohl er die in Warschau bestehende Kolonie der Posener gern gemieden hätte, ganz von ihr ausgeschlossen konnte er sich aber doch nicht; deshalb suchte er nur Fühlung mit ihren hervorragenden Repräsentanten, insbesondere mit einem schon bejahrten, sehr gut-

mütigen Rentier von Radonski, dem er sich als Graf Johann Komorowski vorstellte. Nach einiger Zeit verschwand er wieder. Anfang des Frühjahrs kam ein Herr aus Rogajen nach Warschau. Gesprächsweise erzählte er im Kreise der Posener auch von den Unterjochungen, die R. gemacht hatte. Sofort war man sich darüber einig, daß der angegebene Graf der Defraudant sei. Im Gegenfalle zu früher genossen die Posener bei den Warschauer Geschäftsleuten und Industriellen einen schlechten Ruf, weil zahlreiche Posener viele Schurkenstreiche verübt haben. Um solche räudige Schafe fern zu halten und unschädlich zu machen, geht die Warschauer Kolonie der Posener hart gegen jedes zweifelhafte Individuum vor und beschloß deshalb auch, den Grafen unschädlich zu machen. Besonders hat sich hierbei ein Herr Pawlowski hervorgetan. Während der Pfingstfeiertage nahm er Urlaub, fuhr nach Posen und erkundigte sich dort beim Justizrat von Glembocki über den Fall. Vor kurzem kam von Komorowski aus Warschau wieder nach Warschau, suchte die früher besuchten Lokale auf und lebte wie vordem auf großem Fuße. Diesmal legte er sich aber den Namen Henzryk Botowski bei. Zu gleicher Zeit hielt sich vorübergehend der Kunstmalers Gendzierski aus Gollubien in Warschau auf; dieser erkannte den Komorowski sofort. Nachdem Pawlowski noch ermittelt hatte, wo Komorowski wohnte, begab er sich nach dem deutschen Konsulat, mit dessen Hilfe der Defraudant festgenommen wurde. R. hat im ganzen 30 000 Mark unterschlagen.

Landsberg a. M., 19. Juni. (Eine Windhose) hat im Kreise Friedeberg (Neumark) besonders im Dorfe Altgurkowsbruch ungeheuren Schaden an Gebäuden, Gärten und Feldern angerichtet.

Aus Pommern, 17. Juni. (Jubiläum.) Im 30. Jahre 1915 werden Neupommern und die Insel Rügen den Tag der 100 jährigen Zugehörigkeit zu Preußen feierlich begehen. Unter dem Vorhitz des Regierungspräsidenten Blohmeyer in Stralsund haben die Landräte der Kreise Greifswald, Grimmen, Franzburg, Stralsund und Rügen den Beschluß gefaßt, zur Feier dieses Ereignisses in Greifswald ein Säuglingsheim und in Stralsund eine Lungenheilstätte zu errichten. Das Säuglingsheim wird etwa 100 000 Mark, die Lungenheilanstalt 60 000 Mark kosten. Die Städte Greifswald und Stralsund bringen je 10 000 Mark auf, während jeder beteiligte Kreis 28 000 Mark beiträgt.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 22. Juni. 1911 Feierliche Krönung des englischen Königspaares in der Westminsterabtei zu London. 1910 † Marie, Fürstinmutter zu Wied. 1906 Krönung des norwegischen Königspaares zu Drontheim. 1901 † Frau Mathilde Weber, Wortführerin auf dem Gebiete der Frauenbestrebungen. 1897 † Professor Franz Ritter von Röhrl zu Semmering, Erfinder des nach ihm benannten Tunnelbausystems. 1887 † Eugenie John-Markitt, bekannte Romanistikerin. 1870 † Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen. 1815 Abdankung Napoleons I. 1740 Friedrich des Großen Toleranz-Edikt. 1633 Gallileo Galilei schwört in Rom die kopernikanische Lehre ab. 1527 † Niccolò de Bernardo dei Machiavelli zu Florenz, einer der größten italienischen Staatsmänner und Geschichtsschreiber. 1476 Schlacht bei Murten, Sieg der Schweizer über Karl den Kühnen. 1276 † Pappi Innocenz V.

Thorn, 21. Juni 1912.

(Die Verlegung des Oberlandesgerichts) wie sie von Danziger Kreisen aus angeregt ist, bildet in Marienwerder, dem jetzigen Sitz dieser Behörde, einen den Gegenstand lebhafter Erörterung. So schreiben jetzt die „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“ folgendes: „Unter unseren Mitbürgern scheint wenig Klarheit darüber zu herrschen, wer über die Verlegung eines Oberlandesgerichts zu bestimmen und dabei mitzureden hat. Unrichtig ist besonders die vielfach verbreitete Annahme, der Justizminister habe allein darüber zu bestimmen. Die Sitze und Bezirke der Oberlandesgerichte werden durch Gesetz bestimmt, können also auch nur in dieser Form, d. h. mit Zustimmung des Landtags, abgeändert werden. Ehe aber der Entwurf eines solchen Gesetzes dort eingebracht

den Jungfrauenverein zu gehen, da Sie noch keinen Anschluß an passende junge Mädchen haben, und Sie wollen doch Ihr Dasein nicht immer mit einer alten Dame teilen.“ — sie lächelte — „werden Sie solchen dort am ehesten finden.“

Marthchen seufzte sich nicht nach Mädchen-gesellschaft. Man sah ihr an, daß der Vorschlag nicht sehr nach ihrem Sinne war.

„Der wollen Sie etwas anderes, so können Sie ja auch einmal ins Theater gehen.“ „Ja, will mir's überlegen!“ meinte Marthchen.

Am Nachmittag schlenderte Marthchen durch den Park. Auf den weiten Rasenflächen glitzerte der Schnee. Der kleine Fluß wand sich in zahlreichen Windungen träge und dunkel. Alte Damen und Herren wanderten würdevoll die breiten Wege. Junge Damen und Herren huschten und eilten lachend auf ihnen vorüber. Rahl ragten die dünnen Äste gegen den weißlich-blauen Himmel. In der Ferne zwischen den Stämmen der Baumriesen und im Geäste schwebte ein bläulicher Hauch. Die Sonne beleuchtete die nahe Landschaft mit einem goldenen Schimmer, aber sie war nicht imstande, den Frost des leichten, schneidigen Windes zu mildern.

Marthchen verspürte ein unbehagliches Frösteln, und sie kam sich hier recht fremd, recht einsam vor.

Einmal nur war es sie heiß überlaufen. Sie hatte aus der Ferne einige Manen entgegenkommen sehen. Schon von weitem aber erkannte sie fremde Gesichter und schaute mit der gleichgültigsten Miene von der Welt an den Soldaten vorüber.

Sie promenierte nicht lange und huschte, sich schüttelnd, in ihr warmes Zimmerchen.

Frau Baronin hatte Besuch erhalten, wie Emma ihr zugeflüstert hatte. — Trotz allem Nachdenken wollte sich dem Marthchen kein Weg zeigen, der sie mit Ernst zusammenführen konnte. Schließlich überließ sie, wenn auch nicht gern, dem Zufall die Antwort und entbot sich damit gleichzeitig der hundertmal schon begonnenen Berechnung des Dialogs, der sich bei der ersten Begegnung wohl entspinnen würde.

Von der Straße herüber leuchtete der bleiche Schein des elektrischen Lichtes. Marthchen sah, die Hände um ein Knie geschlungen, und überlegte, wie sie den Abend zubringen sollte.

Garnicht so übel sahien ihr der Einfall, sich zeitig ins Bett zu legen und wachend zu träumen.

Aber dann schämte sie sich. Was sollte Frau Baronin denken? Theater? Wie sollte sie da hineinkommen? Das war ihr alles so ungewohnt. Sie entschloß sich schließlich für den Jungfrauenverein, von dem sie schon durch jene Dame vom rosa Kreuz gehört hatte, daß er angenehme Unterhaltung und Gelegenheit zum Anschluß an anständige Mädchen böte.

Frau Baronin vernahm diese Entscheidung Marthchens mit freudiger Genugtuung. „St recht, Kind, Emma kann Sie hinbringen. Sehen Sie darauf, daß sich das Mädchen nicht drückt. Sie macht das gern. Heute Abend wird Frau Geheimrat Menzer über das Frauenleben in Japan Vortrag halten. Sie war vorhin hier. Ihr Gatte war erst im vorigen Sommer in Asien. Frau Geheimrat wird viel Interessantes bieten können. Da gehen Sie nur ja hin.“ —

(Fortsetzung folgt.)

als, bedarf er der Zustimmung des Finanzministers, weil dem Staat durch die Verlegung sehr erhebliche Mehrkosten entstehen, und des gesamten Staatsministeriums, weil allgemeine Interessen der Wirtschaft, Wirtschaft und nationaler Erhaltung dadurch berührt werden. Zu deren Wahrung werden besonders auch der Oberpräsident und der Regierungspräsident befragt. Unserem Kreise und unserer Stadt wird es obliegen, an allen diesen Stellen die nationalen und wirtschaftlichen Gefahren mit dem Nachdruck zur Geltung zu bringen, der ihnen weit überragend über die Wünsche der Stadt Danzig, alles zu bekommen, was es in der Provinz an wichtigen und Nutzen bringenden Staatsinstituten gibt, gebührt."

(Fußballsport.) Sonntag, den 23. d. Mts., begibt sich die erste Mannschaft des Fußballclubs „Preußen“ nach Graudenz, um als Meister des Südkreises im Bezirk 6 B. R. W. B. gegen den Nordkreismeister, Sportklub Graudenz, zum Spiel um die Bezirksmeisterschaft anzutreten.

(Eine ungarische Geigetruppe) wird auf ihrer Weltreise auch hier am Montag den 1. Juli im „Tivoli“ galieren. Große Umwechslung in Musik, Solo- und Chorgesang, außerdem choreographische Genüsse werden uns geboten. Begleitet reich an Lichteffekten und Verwandlungen ist die Aufführung: Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht. Die Bandestrichen, besonders die der Damen, sind schmuckvoll und vollständig. Die Truppe hielt einen wahren Triumphzug durch die Schweiz, die Niederlande, Frankreich zc.

(Strafamt.) Den Vorsitz führte in der heutigen Sitzung Herr Geheimrat Justizrat Landgerichtsdirektor Grafmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Melke und Assessor Dr. Rougier. Die Anklage vertrat Herr Assessor Dr. Sachsofski. Wegen Diebstahls hatten sich der Schneidemester Stanislaus Kwiatkowski aus Schöneke und der Arbeiter Theodor Reinhold aus Chlanowo zu verantworten. In der Nacht zum 24. Januar hatten die beiden Angeklagten aus einem verschlossenen Wagon des Stadtbahnhofs Schöneke einen Sack Gerste, Kwiatkowski löste die Plombe des Wagens, während Reinhold Posten stand. Am nächsten Tage suchten die Diebe den Sack, der etwa 2 Zentner Gerste enthält, beim Weidhändler Baumann in Schöneke zu verkaufen. Diesem kam die Sache verdächtig vor, sodas er die Sache zur Anzeige brachte. Dem Polizeiwachmeister Till gelang es, die Diebe festzunehmen zu lassen. Während Reinhold geständig war, leugnete Kwiatkowski hartnäckig. Der Staatsanwalt beantragte gegen den letzteren, der schon vorbestraft ist, 5 Monate, gegen Reinhold 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte bei Kwiatkowski auf 4, bei Reinhold auf 3 Monate Gefängnis. — Eine ganze Reihe von Diebstählen hatte sich die Aufwärterin Antonie Chojnietz aus Briesen zuschulden kommen lassen. Dem Buchhändler Groner stahl sie aus einem verschlossenen Schrank, den sie mit einem Nachschlüssel öffnete, einen Überzieher, einen Damenmantel und noch einige andere Kleidungsstücke und Gegenstände, ferner der Schuhmacherfrau Felski 2 Schürzen, 1 Kinderhemd und vom unverschlossenen Trockenboden eine Tasse, der Frau Neumann einen Keller und der Frau Brauer 1 Hemd und eine Serviette. Da die Angeklagte geständig war, wurde auf Vernehmung der Zeugen verzichtet. Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof hielt mit Rücksicht auf das offene Geständnis eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen und 1 Tag für ausreichend. — Aus der Haft vorgeführt wurde dann ein gefährlicher Mörder, um sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Es war der Zimmergehilfe Hermann Laß aus Briesen. Am 29. April traf der Angeklagte mit dem Bauunternehmer Radtke im Lokale des Kaufmanns Herrmann in Briesen zusammen. Längere Zeit unterhielten sich beide ganz freundschaftlich, gerieten aber schließlich in eine geringfügige Meinungsverschiedenheit. Als Radtke aufstanden war, um an der Tombant mit dem Kaufmann Herrmann zu sprechen, sprang der Angeklagte von hinten auf ihn zu und versetzte ihm einen Stoß mit dem Messer ins Genick, der eine 10 Zentimeter lange querliegende Wunde verursachte. Wegen dieser unglaublichen Rohheit beantragte der Staatsanwalt 2 Jahre Gefängnis. Gegen den Angeklagten schwebt noch ein weiteres Verfahren wegen einer Messerschere an seinem Schwiegervater. Ein Zeuge betonte, daß ein früherer Fall einer Messerschere garnicht zur Anzeige gekommen ist. Der Gerichtshof hielt gleichfalls eine exemplarische Strafe für angebracht und verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Ein Monat wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet.

r Podgorz, 20. Juni. (Schulfest.) Heute feierte die evangelische Schule im Schliffelmühler Garten ihr Schulfest. Wiederovorträge unter Leitung des Herrn Rektors Voelker und ein Reigen unter Leitung von Fräulein Jaeger fanden großen Beifall. Herr Lehrer Berg führte in einer Ansprache aus, daß die Schulfeier ein Bindemittel zwischen Eltern und Schule seien. In das zum Schluß ausgedruckte Kaiserhoch wurde jubelnd eingestimmt. Zu früh brach der Abend herein, welcher zum Rückmarsch mahnte.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Königliche Eisenbahndirektion in Danzig, Dienstanwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellendienst, zunächst 1100 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 1100 Mark Jahresgehalt und der laktmäßige Wohnungsgeldzuschuß jährlich 150 bis 480 Mark) oder Dienstwohnung; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 1100 bis 1300 Mark. — Oltwa, Amts- und Gemeindevorsteher, Volkshilfsbeamter und Hilfsamtsleiter, Anfangsgehalt 1300 Mark jährlich, sechs Alterszulagen von je 100 Mark von drei zu drei Jahren, Endgehalt 1900 Mark, Wohnungsgeld 15 Prozent oder freie Dienstwohnung, Kleidergeld 100 Mark und ein widerrufliches Fehlgeld von 48 Mark, die beiden letzteren nicht pensionsberechtigt.

Thorner Schwurgericht.

Am 1/4 Uhr nachmittags begann gestern die letzte Verhandlung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode. Der Anrang des Publikums war ungeheuer, sodas im Saale eine fast unerträgliche Temperatur herrschte. Aus der Haft vorgeführt wurde der hiesige Rademester Friedrich Ehler, um sich wegen Verbrechen im Amte zu verantworten. Als Verteidiger hatte er Herrn Rechtsanwält Danhoff. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, am 31. März dieses Jahres zwei Frachtbriefe vernichtet und zwei falsche Begleitscheine angefertigt zu haben. Der Angeklagte ist 57 Jahre

alt und besitzt eine Familie von sieben Kindern. Nach seiner Militärzeit wurde er Gendarm. Diese Stellung mußte er infolge von Denunziationen, die nicht aus der Luft gegriffen waren, aufgeben. Er trat dann in den Eisenbahndienst, wo er es bis zum Lademeister brachte. Als solcher hatte er auf dem Hauptbahnhof den gesamten Umladeverkehr zu überwachen. Die Frachtbriefe gingen sämtlich durch seine Hände, woraus er ersehen konnte, welchen Inhalt die einzelnen Kolli hatten. Am 31. März waren von Schöneke eine Kiste mit Wurst und ein Sack mit Fleischwaren angekommen mit dem Bestimmungsort Berlin. Der Angeklagte vernichtete die beiden Frachtbriefe, veränderte die Bezeichnung der Kolli, sodas sie als Endstation den Bahnhof Thorn-Nord hatten, wo der Sohn des Angeklagten, der Bahnagent Robert Ehler, vom 1. April ab als alleiniger Beamter angestellt war. Statt in den Berliner, kamen die Güter nun in den Wagen Thorn-Moder. Für Güter, deren Frachtbriefe verloren gegangen sind, werden sogenannte Begleitscheine auf Grund ihrer Signatur ausgestellt. Jeder Begleitschein wird durch Durchpauken in drei gleichen Exemplaren hergestellt. Der Stamm bleibt bei der Versandstation, ein zweites Exemplar erhält die Empfangsstation, und das dritte dient zur Mitteilung an den Empfänger des Gutes. Diese Begleitscheine stellte auf dem Hauptbahnhof gewöhnlich der Hilfsreiber Krüger aus, doch hatte diese Befugnis auch der Angeklagte, falls jener nicht anwesend war. Am 31. März hatte sich der Angeklagte heimlich Formulare verschafft und stellte die Formulare aus, die er mit dem Namen Krüger unterzeichnete. Es wurde mit den Gütern nur ein Begleitschein mitgeschickt, während der Angeklagte den Stamm und die Mitteilung wiederum vernichtete. Der Angeklagte gibt die Straftaten zu. Warum er den Begleitschein nicht mit eigenem Namen, sondern mit „Krüger“ unterschrieben, kann der Angeklagte nicht erklären; er will sich nichts dabei gedacht haben. Über den Zweck des ganzen Manövers gibt er an, daß er gehofft habe, die Waren würden als herrenloses Gut versteigert werden, und er könnte sie dann etwas billiger erwerben. Sein Sohn habe von dem Plan nicht die geringste Ahnung gehabt. Der als Zeuge und Sachverständige vernommene Obergütervorsteher Fint bestätigte im allgemeinen die Angaben des Angeklagten. Die Kolli, deren Frachtbriefe verloren gegangen sind, werden als überzählige Gut auf einem besonderen Platte aufbewahrt. Nach der Bezeichnung werden die Begleitscheine ausgefertigt, und nun hören die Kolli auf, überzähliges Gut zu sein, und werden wie andere Güter weiter versandt. Da der Angeklagte zwei Exemplare des Begleitscheins vernichtete, so blieb nur noch das eine für die Station Thorn-Nord übrig. Wenn hier der Beamte das Exemplar auch noch unterschlug, so hätte der Eisenbahnverwaltung jede Möglichkeit geseht, den Verbleib oder die Herkunft der Ware festzustellen. Dem Angeklagten ist bei seinen Manipulationen nur ein kleiner Fehler unterlaufen. Er hat anscheinend nicht gewußt, daß Güter auf den Bahnhöfen der Strecke nach Scharnau nicht lagern dürfen. So blieben denn die beiden Kolli längere Zeit auf dem Bahnhof Thorn-Moder liegen, bis sie schließlich, da sich niemand meldete, zum Hauptbahnhof Thorn zurückgeschickt wurden. Dem Zeugen, der die Handschriften seiner Unterbeamten genau kannte, fiel es sofort auf, daß die Unterschrift Krügers auf dem Begleitschein nicht echt war. Die Schriftzüge deuteten auf den Angeklagten, was sich auch bestätigte. Den vom Angeklagten angegebenen Zweck seiner Handlungen, die Waren zur Versteigerung zu bringen, hält der Sachverständige für unwahrscheinlich. Jedenfalls war eine Versteigerung in Thorn-Nord ausgeschlossen, da es dort an kaufwilligem Publikum fehle. Wahrscheinlicher ist es, daß die Güter dem Sohne des Angeklagten einfach in die Hand gespielt werden sollten. Über die allgemeine Aufklärung befragt, gibt der Sachverständige an, daß Ungenauigkeiten vorgekommen sind und die Zuverlässigkeit zu wünschen übrig ließ. Auf die Vernehmung der weiteren Zeugen wurde verzichtet. Wer aber deshalb auf eine scharfe Erledigung der Sache rechnete, sah sich sehr getäuscht. Es waren verschiedene Schuldfragen formuliert, von denen die erste dem § 348, Absatz 2, entnommen war, ob der Angeklagte schuldig ist, als Beamter eine ihm anvertraute oder zugängliche Urkunde vorsätzlich vernichtet zu haben, in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Die zweite Frage lautete nach § 348, Absatz 1, ob der Angeklagte als Beamter, welcher zur Aufnahme öffentlicher Urkunden befugt, innerhalb seiner Zuständigkeit vorsätzlich eine rechtlich erhebliche Tatsache falsch beurkundet hat. Eine weitere Schuldfrage bezog sich darauf, ob Urkundenfälschung im Sinne des § 267 vorliegt. Daneben stand noch die Frage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt hält die Schuld des Angeklagten im Sinne des Eröffnungsbeschlusses für erwiesen. Daß die Frachtbriefe öffentliche Urkunden sind, unterliege keinem Zweifel. Sie sind für rechtliche Verhältnisse von erheblicher Wichtigkeit, da man darauf die Ware ausgeliefert erhalte. Daß sich der Angeklagte durch ihre Vernichtung einen Vermögensvorteil verschaffen wollte, hat er selbst teilweise zugegeben, da er die Güter bei der Versteigerung billig erwerben wollte. Noch wahrscheinlicher aber ist, daß er sie seinem Sohn ganz in die Hand spielen wollte. Auch die zweite Schuldfrage ist zu bejahen. Der Angeklagte war in Abwesenheit des Hilfsreibers Krüger befugt, Begleitscheine auszustellen. Diese hat er vorsätzlich falsch ausgestellt und durch Herunterlegung eines fremden Namens sich auf dem schwereren Urkundenfälschung schuldig gemacht. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Danhoff, bekämpfte in seinem Plaidoyer besonders die Form des Eröffnungsbeschlusses, der mehrere selbständige Handlungen annimmt. Die Verletzungen des Angeklagten dienen ein und demselben Zwecke und können daher nur als eine einheitliche Handlung angesehen werden. Es sei nicht angängig, den Angeklagten neben der Vernichtung der Frachtbriefe noch außerdem wegen Ausstellung falscher Urkunden und wegen Fälschung der Unterschrift zu bestrafen. Dann suchte der Verteidiger nachzuweisen, daß Frachtbriefe nicht als öffentliche, sondern nur als Privaturkunden anzusehen seien; sie beruhen weder auf gesetzlichen noch ministeriellen Anordnungen, sondern sind lediglich Vereinbarungen der Eisenbahnverwaltung. Daher könne für den Angeklagten nur § 267 in Frage kommen, dessen Verletzung durch die weniger entehrende Gefängnisstrafe gestraft werden kann. In seiner Replik bekämpfte der Staatsanwalt die Ansicht des Verteidigers. Diese wäre zutreffend, wenn es sich um einfache Wiederholung desselben Delikts handelte. So könne man bei sich wiederholenden Diebstählen wohl unter Umständen eine einheitliche Handlung annehmen. Im vorliegenden Falle handelt es sich jedoch um Verletzung verschiedener Gesetzesparagrafen, sodas eine einheitliche Zusammen-

fassung garnicht möglich ist. Der Verteidiger hält seinen Standpunkt jedoch voll aufrecht. Die Geschworenen hatten zuerst die beiden ersten Schuldfragen verneint. Bei Beratung der dritten Schuldfrage lief ihnen ein formeller Irrtum unter, sodas sie sich noch einmal zur Beratung zurückziehen mußten. Als sie damit fertig waren, stellte der Verteidiger neue Anträge auf andere Fragestellung, denen stattgegeben wurde. Es wurden daher nochmals die Fragen anders formuliert. Dadurch wurde die Verhandlung natürlich erheblich verzögert. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich Vernichtung der Frachtbriefe, nahmen aber die Absicht, daß der Angeklagte sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschaffen wollte, nicht als vorliegend an. Die zweite Schuldfrage wurde verneint (falsche Ausstellung einer öffentlichen Urkunde), dagegen wurde der Angeklagte der schweren Urkundenfälschung schuldig gesprochen. In beiden Fällen verlangte ihm die Geschworenen die Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte wegen Vernichtung der Frachtbriefe 3 Monate Gefängnis, wegen der Urkundenfälschung 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr und 1 Tag Zuchthaus. Die Ehrenrechte wurden dem Angeklagten belassen. Die Verkündung des Urteils erfolgte um 10 Uhr. — Wegen verschiedener Diebstähle schwebt gegen den Angeklagten ein weiteres Verfahren. Die Untersuchung hierüber ist noch nicht abgeschlossen. In dieser Sache wird vor der Strafkammer verhandelt werden.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung des Gattenmörders Zinke.) Der Polizei ist es Donnerstags nachmittag gelungen, den flüchtigen Buchhalter Julius Zinke, der, wie gemeldet, in der Nacht zum Sonntag in Berlin seine Frau in der Wohnung in der Flottwellstraße erdroffelte, in Leipzig zu verhaften. Er gab zu, seine Frau mit Absicht und Überlegung getötet zu haben. Zinke hatte, nach einem Brief den er in Leipzig schrieb, die Absicht, sich das Leben zu nehmen, und versuchte auch, diese Absicht zur Erfüllung zu bringen, indem er in einer Gastwirtschaft ein größeres Quantum Salzsäure trank. Anwesende Gäste, die dies bemerkten, bemühten sich um ihn, man gab ihm Milch ein, sodas er den Mageninhalt wieder von sich gab. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo seine Vernehmung erfolgen soll.

(Leichenfund in Köln.) In einem Gebüsch in der Militärringstr. in Köln wurde Mittwoch mittag die Leiche eines etwa 35-jährigen Mannes gefunden. Schwere Verletzungen am Kopf und Gesicht und der um den Hals gelegte Strick ließen anfangs ein Verbrechen wahrscheinlich erscheinen, doch hat es sich herausgestellt, daß es sich um einen Selbstmord handelt.

(Zu der Einsturzkatastroph) bei der Firma C. Rogelet in Bühl bei Gießen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: 60 Arbeiter, die in dem Webereigebäude beschäftigt waren, sind unter den Trümmern begraben worden. Tot sind zwei Männer und zwei Frauen, verlegt 16 Personen, darunter zwei oder drei schwer. Mit den Aufräumarbeiten ist begonnen worden: die Feuerwehren aus Bühl und Gießen sowie verschiedene Sanitätskolonnen erschienen sofort auf der Unglücksstätte. Die Ursache des Einsturzes konnte noch nicht ermittelt werden.

(Das Eisenbahnunglück bei Leipzig.) In das Leipziger Krankenhaus sind zwei Tote eingeliefert worden. Der Zugführer des Bornaer Zuges Erler und eine unbekannte Frau, ferner 19 mehr oder weniger schwer verletzte Personen. — Außer dem Zugführer Erler sind bei dem Eisenbahnzusammenstoß der Kaufmann Neuhof aus Böhlitz-Chrenberg und eine bisher unbekannte Dame, vermutlich eine Frau Schönfeld aus Leipzig, tödlich verunglückt. — Außer dem Präsidenten der sächsischen Staatseisenbahn Ulbricht sind Donnerstag mittag noch der sächsische Finanzminister v. Sepdwitz und Geheimrat Petri vom Reichseisenbahnamt in Berlin in Leipzig eingetroffen und haben sich an die Unfallstelle in Gashwitz begeben. Der Lokomotivführer des Zuges 214, den vermutlich die Schuld trifft, ist Donnerstag vernommen, vorläufig aber wieder entlassen worden.

(Zurückbare Verwüstungen durch eine Windhose.) Eine Windhose richtete in Altgurtowichbruch (Kreis Friedeberg, Neumark) furchtbare Verwüstungen an. Ein Gebäude wurde stark beschädigt, mehrere Dächer abgedeckt und die Obstplantage vernichtet. Überall liegen Trümmer verstreut. (Fabrikbrand.) Die Leinwandspinnerei von Gebrüder Walzel in Parschnitz bei Trautenau (Böhmen), die über tausend Arbeiter beschäftigt ist, durch Brand zerstört worden. (Zu dem Diebstahl auf dem Pariser Postamt) wird mitgeteilt: Die Untersuchung über den jüngst im Pariser Hauptpostamt verübten Briefdiebstahl hat ergeben, daß der verhaftete Buchmacher Roussel nur ein Helfershelfer war. Man glaubt, daß zwei Postbeamte, die seit einigen Tagen verschwunden sind, die eigentlichen Urheber des Diebstahls sind.

(Ein Wettkampf in den Tod.) Zwei junge Mädchen namens Sarah Carn-

stone und Harriet Boulton in Wednesbury hatten sich ein paar Tage lang auf dem Jahrmarkt herumgetrieben, ohne nach Hause zu kommen. Die Mutter Harriets und ihre Schwester Ethel fanden die beiden schließlich und überredeten sie, mit nach Hause zurückzukehren. Als sich die vier einem Kanal näherten, rissen Sarah und Harriet plötzlich aus und liefen wie um die Wette auf das Wasser zu. Sie sprangen hinein und ertranken vor den Augen der Mutter und Schwester, ohne das diese Hilfe leisten konnten. Als sie schon mit dem Tode rangen, schien eines der Mädchen anderen Sinnes zu werden und wollte sich offenbar retten, aber die andere hielt sie fest und zog sie mit sich in die Tiefe.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 21. Juni.

Benennung.		niedr.	höchster Preis.
Weizen	100 Mts	22,50	23,—
Roggen	„	17,80	18,50
Gerste	„	18,40	19,—
Hafer	„	18,80	19,60
Stroh (Nicht-)	„	5,—	—
Heu	„	5,—	6,—
Roßhafer	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Mts	3,60	4,30
Roggenmehl	„	—	—
Brot	„	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Mts	1,50	1,80
Bachfleisch	„	1,40	—
Kalbsteck	„	1,20	1,30
Schweinefleisch	„	1,40	1,80
Hammelfleisch	„	1,60	1,80
Geräucherter Speck	„	1,80	—
Schmalz	„	—	—
Butter	„	1,70	2,80
Eier	10 Stk	3,40	4,—
Krebse	„	4,50	14,—
Maie	1 Mts	1,60	2,20
Breseln	„	—,90	1,20
Schote	„	1,60	2,—
Bohnen	„	1,20	1,60
Karaulschen	„	1,20	1,60
Wirsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,—	2,20
Karpfen	„	—	—
Barbinen	„	1,—	1,20
Weißfische	„	—,80	—
Feringe	„	—	—
Hundern	„	—,60	—,80
Maränen	„	—	—
Milch	1 Mts	—,16	—
Petroleum	„	—,16	—,22
Spiritus	„	2,10	—
denaturiert	„	—,85	—,88

Der Markt war gut beschickt. Es folgten: Rohrwei 0,30—0,40 Mts. die Mandel, Blumenholz 10—60 Pf. der Kopf, Birjngholz 20 Pf. der Kopf, Weißholz — Pf. der Kopf, Kotholz — Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfe 10 Pf., Spinat 10—15 Pf. d. Pfd., Petersilie Bündchen 5 Pf., Schnittlauch 2 Bündchen 5 Pf., Zwiebeln 25 Pf. das Mts., Mohrrüben 20—25 Pf. drei Bund, Sellerie — Pf. die Knolle, Rettig Bund 5 Pf., Meerrettig — Pf. die Stange, Radlesgen 3 Bund 10 Pf., Gurken 10—80 Pf. das Stück, Gurken — Mts. d. Mts., Spargel 30—80 Pf. das Pfd., Rhabarber 10 Pf. d. Bund, Apfelsin. 0,50—1,20 Mts. d. Dbd., Apfel — Pf. d. Pfd., Zitronen 40—60 Pf. das Dbd., Pfäumen — Pf. das Pfd., Kirchen 0,30—0,60 Mts. das Pfd., Johannisbeeren — Pf. das Pfd., Himbeeren — Pf. das Pfd., Blaubeeren — Pf. der Eier, Erdbeeren 1,00—1,25 Mts. der Eier, Pilze 25—30 Pf. d. Mts., Puten — Mts. d. Stk., Gänse 2,50—6,00 Mts. das Stk., Enten 2,60—5,00 Mts. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mts. das Stk., Hühner junge 1,00—1,80 Mts. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mts. das Paar, Hasen — Mts. das Stk., Rebhühner — Mts. das Paar.

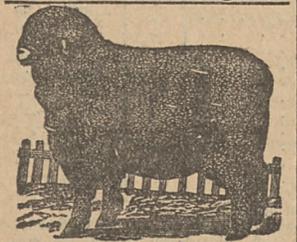
Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (3. n. Trinitatis) den 23. Juni 1912. Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für den deutsch-evangel. Verein zur Förderung der Stillehülfe. Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Wauhle. — Kollekte zur Förderung der Stillehülfe. Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. St. Johannis-Kirche. Morgens 8 Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Oberlehrer Brinmann. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/2 Uhr. Pastor Wohlgenuth. Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt. St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte zur Förderung der Stillehülfe. Evangel. Gemeinde Rudat-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Belegottesdienst. Pfarrer Schönjan. Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 9 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst. Danach Abendmahl. Nachm. 6 Uhr in Gramsch: Vesperandacht auf dem alten Friedhof. Pfarrer Erasmus. Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9 1/2 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Beschow. Evangel. Gemeinde Sulkan-Goffau. Vorm. 10 Uhr in Goffau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3 1/2 Uhr in Goffau: Gottesdienst. Pfarrer Hillmann. Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bismdorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bismdorf: Gottesdienst. Pfarrer Brinng. Baptisten-Gemeinde Thorn. Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Jugenderen. Gemeinde gläubigetaufter Christen (Baptisten). Coppenmiltstraße 13, 1 Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Zum Schutze gegen die großen Schäden, die jahraus jahrein durch die Watten bezw. durch deren Waden verursacht werden, ist seit einem Jahre durch die Pharmakol. G. m. b. H., Berlin, ein in den Haushaltungen etc. Majestät des deutschen Kaisers erprobtes und seit Jahren ständig im Gebrauch befindliches Schutzmittel gegen die Watten unter dem Namen Dr. Weinrich's Wattenlöser in den Handel gebracht worden. Inzwischen sind zahlreiche Anerkennungschriften von Behörden, militärischen Kleidermagazinen und aus allen Gesellschaftskreisen eingegangen, welche übereinstimmend die vollste Zufriedenheit aller, die Dr. Weinrich's Wattenlöser verwendet haben, ausdrücken. Gerade bei Beginn der Reisezeit wird es für viele unserer Leser wertvoll sein, zu wissen, daß in dem obigen Präparat ein zuverlässiges Mittel existiert, um Garderobe, Möbel, Teppiche usw. während der Abwesenheit von Wattenbeschaden zu schützen. Dieses hervorragende Mittel ist durch alle besseren Drogerien, Parfümerien und Apotheken zu beziehen, nur achte man auf den gleichlich geschützten Namen „Dr. Weinrich's Wattenlöser“, um keine minderwertigen Nachahmungen zu erhalten.

Bekanntmachung.
Die Abfuhr und Verwertung des Düngers im hiesigen Schlachthofe ist vom 1. Juli 1912 ab auf die Dauer von 1/2 oder 1 Jahre oder auch auf länger zu vereinbarenden Zeit neu in Pacht zu vergeben. Interessenten wollen sich baldmöglichst an das Bureau des Schlachthofes wenden, woselbst die Bedingungen anzusehen und nähere Auskunft erteilt wird.
Thorn den 15. Juni 1912.
Der Magistrat.

Verdingung.
Ausbau des Bromberger Kanals.
Für die 3 Neubaustrecken des Bromberger Kanals sind:
2890 cbm grober Pflasterkies
und
3110 cbm lehmiger Leinpflasterkies
anzuliefern.
Die Lieferung verteilt sich auf die Lagerplätze zwischen Stadtschleuse zu Bromberg bis oberhalb Schleuse VIII, sie kann im ganzen oder in Teillieferungen von wenigstens 1000 cbm erfolgen.
Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau des königlichen Wasserbauamts zu Bromberg zur Einsicht aus und können, soweit der Vorrat reicht, gegen 50 Pfennig bar von da bezogen werden.
Angebote und Baustoffproben sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin.
Freitag den 5. Juli 1912,
vormittags 11 Uhr,
pöflich an das königliche Wasserbauamt in Bromberg einzuliefern.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Bromberg den 19. Juni 1912.
Die Bauleitung.



Stammherde Wichorlee
Post Reinar Wpr.
Telephon Culm Nr. 60.
Die diesjährige

Auktion

von ungehörnten, frühreifen Merino-Wästen findet
Donnerstag den 27. Juni,
mittags 1 Uhr, statt.
Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiert.
Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Sornatowo.
von Loga.

XVIII. freihändiger Bockverkauf
Sampshiredown - Vollblut - Herde
Sawdin Bestpr.
Der Verkauf von circa 60 stark entwickelten

Säuhlingsböden
hat begonnen. Preise: 125, 150, 175, 200 Mark und je 3 Mark Stallgeld.
Zusteller: J. Albrecht-Guben i. L.
von Franzius, Domäne Sawdin,
Bahn- und Poststation.



Fliegenschranke, Fliegenglocken, Eismaschinen etc. etc.
empfehlen in reicher Auswahl
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Breitestr. 35 Tel. Nr. 2 Breitestr. 35.
Bindegarn für Nähmaschinen und Strohpressen empfiehlt in verschiedenen Qualitäten
Bernhard Leiser Sohn,
Seilgasse 16. Telephon 391.

Sattdampf- und Patent-Heissdampf-Dreschsätze
von
Heinrich Lanz-Mannheim

bis zu 1000 Ztr. Tagesleistung!
Denkbar niedrigster Kohlen- und Wasserverbrauch.
Patent-Spreu- und Kurzstrohläser.
Patent-Strohpressen.
Hodam & Ressler,
Generalvertreter,
Danzig 7 Graudenz.

Zinshäuser und Villen
in Danzig, Danzig-Langfuhr, Elbing, Graudenz, Oliva, Thorn und Zoppot, sind durch uns verkäuflich.

Weissermel & Scheller, Danzig,
Vorkändl. Graben 2 Fernsprecher 3180.

Sport- u. Rinderwagen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Walter Brust, Thorn,
Friedrichstraße.

Gaslocher mit Sparbrennern, Gasbrat- und Backöfen, Gasplättchen mit Erhitzern, Gasheizöfen, Gasglühlampen, Gasfernzündanlagen
geben wir auch mietweise ab.
Näheres in unserer Geschäftsstelle Coppersniftstraße Nr. 45 (am Bromberger Tor).
Gaswerke Thorn.

Leinölfirnis,
Alfogr. 90 Pf., bei 10 Alfogr. 85 Pf., bei Faß 80 Pf., sowie
sämtl. Farben
empfehlen
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.

Geschnittenen Kanthölzer
in Kiefer, Tanne und Laubhölzern, sowie
Bretter
in sämtlichen Stärken, zu Bau- und Tischlerware geeignet,
Baanschwarten, Pfähle und Riegel
offertiert zu soliden Preisen
Wangeschäft **E. Hoffmann,**
Lindenstraße 26.

Gelehrte, aber gut erhaltene Marshall-Lokomobile
mit dazu passenden Dreschmaschinen ist unter Garantie billigst verkäuflich.
Anfragen unter R. 404 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gelehrte, aber gut erhaltene Marshall-Lokomobile
mit dazu passenden Dreschmaschinen ist unter Garantie billigst verkäuflich.
Anfragen unter R. 404 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gelehrte, aber gut erhaltene Marshall-Lokomobile
mit dazu passenden Dreschmaschinen ist unter Garantie billigst verkäuflich.
Anfragen unter R. 404 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Sichere Griffenz.
Repräsentable Herren und Damen (auch Widwen) sofort gesucht. Zu melden morgens 8-10 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr
Schuhmacherstraße 27, 2.

Seiden-, Spitzen-, Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrengarderobe, Portièren, Felle, Teppiche etc.
Wertvolle Gegenstände werden auf Wunsch allein u. mit besonderer Sorgfalt behandelt.
Spezialität: Färben reinwollener Damengarderobe nach Probe.
Herrengarderobe wird in eigener Schneiderwerkstatt sachgemäß gebügelt, auf Wunsch ausgebessert.
Preisgekrönt. **J. H. Wagner,** 16 eigene Läden.
Elisabethstrasse 10.

Gründungen
Brochure über 600 Probleme versendet geg. 36 Pfg. in Briefmarken G. Fritz, Valentinenstr., Charlottenburg-Berlin S. 19 476, Wilmersdorferstr. 78.

Witbewohnerin
findet billige und freundliche Aufnahme.
Hell, Culmer Vorstadt 118.

Zu verkaufen
Wegen Todes meines Mannes beabsichtige ich von sofort
mein Grundstück
in Größe von 285 Morg. mit kompl. lebendem u. totem Inventar im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Die Wirtschaft liegt 1 km von Chaussee und Kleinbahn Thorn-Scharnau. Anträge und Anschläge werden nicht schriftlich erteilt.
Wwe. **Johanna Domke,**
Gurske, Str. Thorn, Wpr.

Grundstücks-Verkauf.
Auf der Bromberger Vorstadt ist ein Grundstück mit Gartenland, großem Hofraum und guten Gebäuden, passend für Gewerbetreibende aller Art, bei geringer Anzahl. sof. bill. zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Aufbaum-Bettgestell
mit Matratze und 1 Petroleumkronleuchter stehen billig zum Verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Grundstück
mit einer vorrührfähigen Bäckerei sof. zu verk. (Vage vorzügl.) Anfr. u. E. F. 33 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Paar Rassehühner und Hahn
zu verkaufen. Graudenzstraße 7.

Gutgehende Bäckerei
ist zu verkaufen. Angeb. unter O. V. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Grammophon
mit 17 doppelseitigen Platten steht für den Preis von 40 Mark zu verkaufen. Selbstkostenpreis 75 Mark.
Sobotka, Blask 6.

Braune Stute,
gute Figur, geritten und gefahren, auch für schweres Gewicht, für 600 Mark zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken

4000 Mark
zu 5 Proz. sind zum 1. Juli 1912 zu bedienen. Gefl. Angebote unter A. B. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 Mark
auf sichere Hypothek zu bedienen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. Juli 3000 Mk.
zu 5 Prozent auf 2 Hausgrundstücke. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgejuche

Eine Wohnung von 4-5 Zimmern
und Pferdebestall zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Gesucht zum 1. 7. 12

Wohnung
von 3-4 Zimmern mit Gas und allem Zubehör. Richten- und Vorbereiten erwünscht. Ang. mit Preisang. u. S. 27 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2-Zimmer-Wohnung.
Junges, kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Oktober
Bromberger Vorstadt bevorzugt. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter O. H. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

2 Zimmer nebst Küche
und Zubehör in Bromb. Vorstadt von 2 Damen z. 1. 10. gef. Ang. u. H. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

1 möbl. Zimmer mit Pension
von sofort zu vermieten.
Eglerstraße 28. 3 Tr.

Möbl. Wohnung in Burichengasse
zu vermieten. **Zuchmacherstr. 26.**
3-Zimmerwohnung
billig zu verm. **Brombergerstr. 98.**

Kinematographen-Theater „Metropol“
Friedrichstraße 7. — 460 Sitzplätze.

Voranzeige!
Im Programm vom Sonnabend den 22. bis Dienstag den 25. Juni 1912 gelangt zur Vorführung:

Grafenjohn und Artistin.
Fortsetzung des berühmten Zirkus-Dramas
Die vier Teufel
in 3 Akten. Spieldauer 1 1/4 Stunde.

Hauptdarsteller:
Graf Taube Herr Wiggo Wiehe.
Gräfin Lucy Taube Frau Antoniette Winding.
Jean Taube, deren Sohn Herr Holger Reenberg.
Wolpff Cecchi Herr Carl Rosenbaum.
Louise, seine Frau Frä. Lilly Christianien.
Luzette, deren Tochter Frau Joh. Fröh-Peterien.

Außerdem das noch zur Veröffentlichung gelangende neue Programm!

Königsberg i. Pr. Geschäfts-Grundstück,
Steindamm, sofort zu verkaufen oder von gleich zu vermieten. Die großen, zusammenhäng. Läden und gr. Keller eignen sich für jedes Geschäft. Angeb. unter Z. 79, hauptpostlag. **Königsberg i. Pr.**

Ein möbl. Vorderzim., sep. Eing., 12 billig zu verm. Schillerstr. 19.
M. Zim. m. P. z. m. Culmerstr. 1. 1 Tr.

Gut möbl. Vorderz. a. als Sommerwohn., mit Bad zu verm. Taltir. 26.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
m. Gasbel. im ganz. oder get. per sofort zu vermieten. **Culmerstraße 30, 2. l.**

2 gut möblierte Zimmer
zu vermieten. **Strohandstraße 1.**
Möbl. Zimmer mit guter Pension
zu vermieten. **Geisenstr. 9 a, 1.**

Ein Laden,
modern ausgebaut, vom 1. Juli zu vermieten.
Culmerstraße 3.
Das von Herrn Oberleutnant Ritter und Eder von Oettinger vom 1. 10. 1907 bis 1. 3. 1912 bewohnte 2. Gesch. unseres Hauses von 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf Wunsch Burichengasse, Pferdebestall und Wagenremise, ist zum 1. Juli d. Js. zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4

Wohnung
in Thorn-Moher, Amtsstraße 17, 1, 4 Zimmer und Zubehör, fortzugs halber von sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Herr Seitz dortselbst.

1 Wohnung
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfr. **Neustädtischer Markt 20, Eingang Tuchmacherstraße, 1 Treppe.**

2 möbl. Offizierswohnungen
mit Burichengasse vom 1. Juli zu vermieten. **Geisenstraße 11, 1.**

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Föwen-Apothek.

2 zusammenhäng. möbl. Zimmer
vom 1. Juli oder später zu vermieten.
Taltirake 43, pt., rechts.

Baderstraße 7.
1 K. Wohnung vom 1. 7. 12 zu verm. Zu erfragen bei **Brzeski, 1 Treppe**

Schulstraße 18.
3-Zimmerwohnung u. Zub. v. 1. 10. ab zu vermieten. **Klatt.**

Balkonwohnung,
1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, bisher von Herrn Ferrari bewohnt, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Ecke Geisenstraße 16.

2 schöne Zimmer
und Küche sofort zu vermieten. **Geisenstraße 36.**
Auskunft dortselbst im Laden.

1 Pferdebestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1**
zu vermieten. Zu erfragen **Frau Hell, Bismarckstr. 3, 2.**

Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von
4, 5 und 6 Zimmern.
Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.
M. Bartel, Waldstr. 48.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, sechl. Zubehör und Pferdebestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Postier.

Ein Keller,
zu allen Zwecken geeignet, zu vermieten. Anzufragen bei
H. Safian, Culmerstr. 18, 1.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ueberlandzentrale im Culmer Land.

Am Donnerstag Nachmittag ab 5 Uhr fand im Deutschen Vereinshaus zu Culmsee eine Versammlung von Interessenten statt, um über die Anlage einer Ueberlandzentrale zu beraten, welche die Provinzialverwaltung am Schwarzwasser bei Grobbed, Kreis Schwes, zu errichten gedenkt und die auch den Landkreis Thorn mit Elektrizität versorgen soll. Erschienen waren Herr Landrat Dr. Kleemann in Begleitung der Herren Kreisbau- meister Krause und Kreisassistenten Jaeger, ferner die Herren Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Zuberfabrikdirektor Dr. Jacobson, Oberamtmann Hagbach-Schlöß Birglau, gegen 25 Gemeindevorsteher des Landkreises Thorn mit Ausnahme des Niederungsgebietes und gegen 30 Kleinbesitzer. Auch der Direktor des Thorer Elektrizitätswerkes war anwesend, ferner die Pfarrer der katholischen Gemeinden von Thornisch Papau und Bistupik, Herren Gasse und Reister.

Herr Landrat Dr. Kleemann führte nach Eröffnung der Sitzung und dem Danke für das zahlreiche Erscheinen folgendes aus: Die Frage der Versorgung mit elektrischer Kraft steht überall auf der Tagesordnung, insbesondere die Frage, wie das platte Land am zweckmäßigsten und billigsten zu versorgen ist. An vielen Orten sind Ueberlandzentralen gegründet, mit mehr oder weniger Glück, mit mehr oder weniger finanziellen Erfolg oder Mißerfolg. Neben Anlagen, die zur Zufriedenheit arbeiten, gibt es viele, die den Erwartungen nicht entsprochen haben. Die finanziellen Mißerfolge sind in der Mehrzahl. Aus den gemachten Erfahrungen haben die Behörden die Lehre gezogen, daß der Bau von Ueberlandzentralen in unserer Provinz mit größter Vorsicht anzufassen ist. Hier in Culmsee und Umgegend wünschen eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben die Versorgung mit elektrischer Kraft, während andere der Ansicht sind, daß die Zeit dafür noch nicht gekommen ist. Es hat sich hier auch früher bereits eine Genossenschaft gebildet, die ein Projekt ausgearbeitet hat, aber zum Bau einer Ueberlandzentrale noch nicht gelangt ist. Inzwischen hat nun der Herr Landesbauplatzmann der Frage seine Aufmerksamkeit zugewandt und hat, von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß die Versorgung auf die billigste Weise gegeben muß, die billigste Weise aber die Verwertung der vorhandenen Wasserkräfte ist, die Wasserkräfte der Provinz unteruchen lassen. Dabei hat sich herausgestellt, daß eine vorzügliche Wasserkraft sich im Kreise Schwes befindet. Wie bemerkt, ist bei der Anlage Vorsicht geboten. Aber auf der anderen Seite sind die Behörden auch der Ansicht, daß man den rechten Zeitpunkt nicht verpassen darf, daß man ein Verlangen nach elektrischer Kraft vorhanden, prüfen und, wenn die Verhältnisse günstig befunden werden, ans Werk gehen muß. Von diesen Erwägungen geleitet, hat der Herr Landesbauplatzmann dem Provinziallandtag eine Vorlage unterbreitet, und dieser hat 15 000 Mark für Ausarbeitung eines Projektes bewilligt. Dabei ist man jedoch zur Überzeugung gekommen, daß ein Voranschlag nicht gemacht werden kann, ehe nicht annähernd festgestellt ist, wie viele Grundbesitzer und Gewerbetreibende gewillt sind, elektrische Kraft von der Ueberlandzentrale zu beziehen. Ich habe deshalb an die Grundbesitzer ein Formular gesandt zu dem Zwecke, eine Erklärung herbeizuführen, ob der Anschluß erwünscht ist. Die Erklärung ist unzureichend, aber ich glaube, daß daraus ein ausreichendes Bild gewonnen werden kann, ob und wie die Sache auszuführen ist. Auf der Grundlage der Erklärungen wird dann das Projekt ausgearbeitet und, wenn es vorliegt, gründlich geprüft werden, ob sich die Ausführung lohnt. Der Zweck der heutigen Versammlung ist also nur, die erforderlichen Unterlagen für das Projekt zu schaffen.

Hierauf erteilte Herr Landrat Dr. Kleemann dem Herrn Regierungsbaumeister Hennigs-Danzig das Wort, der von dem Herrn Landesbauplatzmann erläuterte, die technische Seite der Anlage zu erläutern. Redner gibt zunächst eine kurze Beschreibung einer Zentrale, die aus Kraftwerk, oberirdischer Leitung von Kupfer- oder Aluminiumdrähten an imprägnierten Kiefernmasten und Unterstationen mit Transformatoren, von denen aus die Verteilung des Stromes erfolgt, besteht, und fährt dann fort: Das Kraftwerk soll am Schwarzwasser erbaut werden, das bei einem Gefälle von 18 Meter 4-5000 Pferdekraft hat. Da der niedrigste Wasserstand im September ist, wo die Kraft in der Landwirtschaft am meisten gebraucht wird, so wird ein Ausgleichsweiser gebaut werden, der genug Wasser, 20-25 Kubikmeter, liefert zur Erzeugung von Kraft für 8-10 Stunden, und länger wird diese nicht gebraucht. Die Kraft kann gebraucht werden zum Drehen, Züterschneiden, Schrotten, Wasserpumpen, Zentrifugen, Kreisfrägen, in der Werkstatt von Stellmacher, Tischlern und anderer Berufe. Das Pflegen mit Elektrizität ist noch wenig verbreitet, weil dazu große Kraftwerke gehören, die nicht zur Verfügung standen. In Birnbaum und Meserich hat man jetzt, nach dem Bau der Ueberlandzentrale, mit dem elektrischen Pfluge gute Erfahrungen gemacht. Die Kosten der Installation für landwirtschaftliche Betriebe verteilen sich auf Kraftverteilungsanlage, Motore und Lichtanlage wie folgt: Die elektrischen Drähte, die an den Scheunen befestigt werden, kosten für einen Befehl von 80-100 Morgen Ueberland mit Anschluß an drei verschiedene Stellen für drei Motore etwa 180 Mark; ein Elektromotor von 4 Pferdekraft, der mehr als ausreicht, ein Gabelwerk zu treiben, 450 Mark, von 8 Pferdekraften 600 Mark; eine Schleife oder Trage zum Transport des Motors 70-180 Mark; 4 Lampen im Wohnhaus 80 Mark, 4 Lampen in feuchten Räumen (Ställen) 100 Mark. Die Gesamtanlage, den Motor zu 580 Mark, die Trage zu 180 Mark gerechnet, beträgt also 880 Mark. Für Gewerbetreibende stellen sich die Kosten um 2-300 Mark billiger, da diese mit einem Motor von 3 Pferdekraften ohne Trage (350 Mark) auskommen, auch die Anschlußleitung kürzer ist. Für größere Güter, die ein eigenes Leitungsnetz brauchen, das je nach der Dicke des Drahtes 1-150 Mark der Meter

loftet, die mehrere und größere Motoren gebrauchen — ein Motor von 18 Pferdekraften mit 20 Meter Anschlußkabel kostet 1500 Mark, von 25 Pferdekraften 1800 Mark, von 30 Pferdekraften 2100 Mark, von 1½ Pferdekraften für Pumpenanlagen 120 Mark — und die bedeutend mehr Lampen gebrauchen, stellen sich die Kosten natürlich höher, und zwar, nach vorliegenden Erfahrungen, für ein Gut von 180 Morgen Ackerfläche auf 1200 Mark, von 400 Morgen auf 3500 Mark, 1200 Morgen 6000 Mark, 2300 Morgen 7700 Mark. Man kann also annehmen, daß die Installationskosten, d. h. die Kosten der ersten Anlagen — ohne die Kosten für Kraft- und Lichtstrom — sich stellen für ein Gut bis 100 Morgen auf 500-1200 Mark, 100-300 Morgen 1000-3000 Mark, 300-1000 Morgen 3000 bis 6000 Mark, 1000-3000 Morgen 6000-10 000 Mark. Was die jährlichen Kosten betrifft, so stellen sich diese, bei einem Preise von 20 Pfg. für die Kilowattstunde Kraftstrom, für Dreiarbeit auf einem Gute von 2000 Morgen, das 12-1300 Morgen mit Körnern bestellt hat, auf etwa 1582 Mark, gegen 1600 Mark bei Dreiarbeit mit der Lokomobile. Dabei hat das elektrische Drehen den Vorzug der ständigen Bereitschaft; wie Versuche ergeben, ist auch der Reindruck um 1 Prozent größer. Die Kosten des Häfelfschneidens für 120 Stück Vieh betragen bei elektrischem Betrieb 119 Mark, gegen 270 Mark bei anderem Betrieb des Gabelwerks. Schrotten stellt sich auf 8-13 Pfg. der Zentner, Entrahmen von 150 Liter Milch 10 Pfg., Verbüttern 16-18 Pfg. Licht kostet die Kilowattstunde 40 Pfg. Drei Lampen von 16, 25 und 75 Kerzenlichte kosten bei 1000 Brennstunden jährlich zusammen 111,80 Mark. Der Tarif für den Kraftstrom ermäßigt sich bei größerem Verbrauch; er beträgt bei 2000 Kilowattstunden 20 Pfg., bei 4000 18 Pfg., bei 10 000 16 Pfg., darüber 14 Pfg. die Kilowattstunde. Dies hat böses Blut gemacht, da die kleinen Besitzer einen höheren Tarif zahlen müßten, als die großen. Aber es ist nur billig, daß beim Verbrauch großer Mengen die Kraft etwas billiger abgegeben wird. Wieviel er jährlich für Elektrizität zu zahlen haben wird, kann jeder Besitzer leicht berechnen; denn nach den bisherigen Erfahrungen kommen auf jeden Morgen Ueberland 4-5 Kilowattstunden = 1-1,50 Mark. Ein Besitzer von 50 Morgen hätte jährlich zu zahlen 50-75 Mark für Motorkraft und elektrisches Licht, ein Besitzer von 100 Morgen 100-150 Mark usw. Ein zu kleiner Besitz, besonders wenn er auch noch weit ab liegt, kann nicht verlorst werden, da die Anschlußkosten zu hoch sind. Der Anschluß empfiehlt sich namentlich auch für Stellmacher und Tischler; ein Meister, der für 150-200 Mark Strom bezogen sparte dabei zwei Gesellen. Ein schneller Entschluß, schloß Redner, ist nötig, da, wenn die Anlage erst fertig, ein späterer Anschluß eine Extraleitung erfordern könnte, was die Sache verteuert.

Herr Landrat Dr. Kleemann dankt dem Vortragenden für die klaren Ausführungen und bespricht dann noch einmal das Formular, durch das ermittelt werden soll, was an angeschlossenem Besitz vorhanden ist, und wie viele Besitzer gern Anschluß nehmen möchten. Die Ausführung wird davon abhängig sein, wie die Ermittlung ausfällt. Die Absicht des Herrn Landesbauplatzmanns geht dahin, die Ueberlandzentrale mit Unterstützung 1) der Kommunalverbände, 2) des Provinzialverbandes auszuführen. Je mehr Verbände das Unternehmen stützen, umso geringer ist die Gefahr für den einzelnen Teilnehmer, finanzielle Rückschläge zu erleiden.

In der sich anschließenden Erörterung verliest Herr Oberamtmann Hagbach ein Schreiben des Vorstandes der Genossenschaft für Errichtung einer Ueberlandzentrale für das Culmer Land an die Mitglieder der Genossenschaft, worin diesen angezeigt wird, daß der Vorstand seine eigenen Bemühungen zur Gründung einer Zentrale einstellt, solange Aussicht vorhanden, daß das Projekt des Herrn Landesbauplatzmanns ausgeführt wird; die Genossenschaft werde sich diesem Unternehmen gern anschließen, da eine möglichst breit fundierte Anlage, wie diese, den Vorzug verdient. Herr Regierungsbaumeister Hartwich äußert Bedenken, ob das Schwarzwasser in trockenen Jahren Wasser genug führen werde, zumal auch noch zwei Mühlen unterhalb zu speisen sind; ohne Dampftrieb werde man doch wohl schwerlich auskommen. Die Leitung von dort aus müsse auch unter die Weidchel durch geführt werden, was enorme Kosten verursachen würde. Hierzu käme der Stromverlust bei der großen Länge der Leitung. Da empfehle sich doch eine Kraftstation mit Dampftrieb in Culmsee inmitten einer blühenden Landwirtschaft mit starkem Konsum zu errichten, im Zusammenhang mit der Schwarzwasser-Zentrale. Herr Regierungsbaumeister Hennigs sucht die Bedenken des Vorredners zu zerstreuen. Die Unternehmungen über die Wassermenge des Schwarzwassers seien gerade in dem trockenen Jahre 1911 angestellt, jedoch die 4-5000 Pferdekrafte sichergestellt sind; und für Reserven wird außerdem gesorgt werden, wenn die Provinz die Sache ausführt. Die Leitung brauche nicht unter die Weidchel hindurchgeführt zu werden, dies könne oberirdisch geschehen an den Eisenbahnbrücken, was nicht mehr als 20-30 000 Mark koste. Redner betont, daß unterwegs kein Strom abgegeben werde, sondern die Verteilung erst in den Unterstationen erfolgen werde; für Culmsee sei eine Unterstation von 15-1800 Pferdekraften vorgesehen. Nachdem Herr Besitzer Maczynski-Culmsee in humorvoller Weise die Zentrale als einen Fortschritt begrüßt, dem leider viele Lotosmobilen durch zu altem Eisen würden, wird die Sitzung um 7 Uhr geschlossen. Der nächste Schritt wird nun sein, daß die Herren Gemeindevorsteher jeder in seiner Gemeinde die gewünschten Formulare an das Landratsamt Thorn einreichen. Auf dieser Grundlage wird dann die Sache weitergeführt werden.

Denkschrift des deutschen Bühnenvereins über die Kinematographentheater.

Das Präsidium des deutschen Bühnenvereins hat eine Denkschrift veröffentlicht, die die Kinematographentheater, die durch ihr Überhandnehmen geschaffenen Mißstände und Vorschläge zu einheitlichen gesetzlichen Maßnahmen zum Gegenstande hat. Es wird darin ausgeführt, daß die Heimstätten der dramatischen Kunst durch die Kinematographentheater gefährdet seien, zumal diese gesetzlich besser gestellt seien, als die wirklichen Theater. Für die Kinos, die in ihrer jetzigen Gestaltung namentlich auf die Jugend einen schädigenden Einfluß ausübten, fehlten die strengen bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften. Die Denkschrift verlangt, daß die für die Theater bestehenden bezüglichen Vorschriften in gleichem Umfange auch auf die Kinos angewendet werden, ferner, daß die Präventivzuren scharf gehandhabt werde, daß Vorschriften über die Dauer der Vorstellungen und der zwischen den einzelnen Vorstellungen zu machenden Pausen erlassen werden; endlich soll neben einer erhöhten Besteuerung die Konzessionserteilung für Kinematographentheater von der Prüfung der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden. Der Bühnenverein erkennt den Kinematographen nur an, soweit er sich der Wissenschaft dienstbar macht.

Der Schapiro-Prozess in neuer Auflage.

Darmstadt, 19. Juni.

In den fortgesetzten Verhandlungen des Prozesses gegen den Verleger Hirsch aus Mainz wegen Verleumdung der Polizeiaffizientin Frau Dr. Schapiro und des Beigeordneten-Bürgermeisters Berndt wurde heute in der Zeugenvernehmung fortgefahren. — Zeuge Kaufmann erklärt, daß eines Tages Frau Schapiro zu ihm gekommen sei, und zwar auf Veranlassung der Mutter eines Offiziers, und sich nach der Höhe von dessen Schulden erkundigt habe. Justizrat Cause: Hat bei dieser Gelegenheit Frau Schapiro nicht auch gefragt, welche Bezüge die Lebnerrinnen hätten und daß die Bezüge zu gering seien, insofern die Damen auf Abwege geraten müßten. — Zeuge: Ich habe nur wegen der Rechnung gesprochen. — Justizrat Bernstein: Es ist interessant zu erfahren, daß Frau Schapiro neben ihrer beruflichen Tätigkeit noch Zeit fand, sich um die Regelung der Schulden des Lebnerranten zu kümmern. — Unter großer Spannung wird als Zeuge Beigeordneter Berndt vernommen. Er macht zunächst allgemeine Ausführungen über die Schaffung eines Amtes für die Polizeiaffizientin und gibt auf Befragen zu, daß der Angeklagte Hirsch sich wohl nicht die Angaben seines Artikels aus den Fingern gelogen habe, sondern dessen Zuträger. Der Zeuge mißbilligt, daß seitens der Affizientin mit Deduzieren und mit zweifelhafte Frauenpersonen gearbeitet wurde, das sei aber nicht zu umgehen, auf diese Weise werde im ganzen deutschen Reiche gearbeitet. Er betritt aber entschieden, daß er in die Zeugenausagen etwas hineingefügt habe. Der Zeuge verwahrt sich dagegen, daß seine intimsten Privatverhältnisse bis in seine Referenzzeit zurück an die Öffentlichkeit gezerrt würden und gibt weiter an, daß er nach den Artikeln des Angeklagten auf öffentlicher Straße injuliert worden sei; man habe sogar vor ihm ausgespuckt. — Unter Ausschluß der Presse wurde sodann der Brief einer jungen Dame verlesen, die in den Verdacht geraten war, gewerbsmäßige Unzucht zu treiben und daher von der Polizeiaffizientin vorgeladen war. Trotzdem die körperliche Untersuchung die Virginität der Dame feststellte, soll sie nochmals von der Polizei untersucht worden sein. Die Dame beschwört sich über dieses Vorgehen und erklärt, daß sie diese Schmach nicht überleben wolle. Hierauf wurde Frau Dr. Schapiro als Zeugin vernommen. Sie ist 41 Jahre alt und bekennt, daß sie sich auf sittenpolizeilichem Gebiete streng an die Anordnungen des Polizeirats gehalten habe. Sie habe auch nie von Seiten des Publikums Beanstandungen gehabt und sei erlaubt gewesen, als die Angriffe des Angeklagten Hirsch erschienen. Sie sei sich keines einzigen Falles bewußt, in dem sie ohne Wissen ihrer vorgesetzten Behörde oder wissenschaftlich gehandelt habe. Einmal habe sie mit einem Kriminalbeamten in der Nacht einen Gang gemacht, um ein Mädchen zu suchen, der Weg war aber erfolglos. Die Fürsorgebeamten in anderen Städten arbeiteten nach demselben System. Körperliche Untersuchungen an den Mädchen habe sie nur vornehmen lassen, wenn es sich um Fürsorgefällen handelte, oder auf Anordnung der Eltern; auch dann, wenn der Verdacht der gewerbsmäßigen Unzucht bestand. Nur in einem Falle sei es vorgekommen, daß in einer Fürsorgefälle eine körperliche Untersuchung vorgenommen wurde, ohne daß die Eltern damit einverstanden waren. Das betreffende Mädchen kam selbst und hat die Zeugin um die Untersuchung, weil sie von ihren Glaubensgenossen und vom Publikum so belästigt werde. Die Untersuchung hatte nur den Zweck, eine etwaige Geschlechtskrankheit festzustellen. Hierauf werden eine Anzahl von Mädchen vernommen, denen gegenüber die Polizeiaffizientin sich weitergehende Befugnisse angesetzt haben soll als ihr zutamen. Es wird verschiedentlich festgestellt, daß die betreffenden Mädchen Verkehr mit Herren hatten und daß die Beobachtungen der Nebenlägerin richtig waren. Andererseits bemühen sich Verteidigung und der Angeklagte festzustellen, daß auch ganz einwandfreie Mädchen auf das Bureau der Polizeiaffizientin zitiert und dort körperlich untersucht wurden.

Die Verhandlungen wurden in später Abendstunde auf morgen vertagt.

20. Juni.

In der heutigen Sitzung wurde als erster Zeuge Oberbürgermeister Dr. Göttemann-Mainz vernommen. — Er machte eingehende Angaben über die Tätigkeit der Polizeiaffizientin Frau Dr. Schapiro und des Beigeordneten Berndt, sowie über die Art und Weise, wie der Pressestreit in Gang gekommen ist. Er stellt der Frau Schapiro und dem Beigeordneten Berndt das beste Zeugnis aus. Er habe auch versucht, mit Hirsch einen Vergleich anzubahnen, aber Hirsch sei ihm nicht im geringsten entgegengekommen. — Auf Befragen des Vorsitzers gibt der Zeuge an, daß der „Neueste Anzeiger“ in Mainz als Sensationsblatt gelte, er müsse aber sagen, daß der „Neueste Anzeiger“ manchen sehr vernünftigen Artikel gebracht habe, dem er vollständig zustimmen konnte. Vorsitz: Sie waren aber der Ansicht, daß Herr Hirsch nach der Untersuchung des Materials durch die städtische Kommission noch von der Richtigkeit seines Materials überzeugt war. — Zeuge: Ja. Vorsitz: Wenn nun Herr Hirsch der gute Glaube an die Richtigkeit seines Materials zugestanden wird, so eribrigt sich ein großer Teil der Beweisaufnahme. — Justizrat Bernstein: Herr Hirsch hat niemals behauptet, das die Polizeiaffizientin aus bösem Willen heraus etwas getan habe. — Justizrat Cause: Doch, es ist behauptet worden. — Rechtsanwalt Pagenstecher meint dann, daß Hirsch der gute Glaube solange nicht zugestanden werden könne, bis er nicht eine befriedigende Erklärung abgegeben habe. — Der Angeklagte Hirsch überreicht dann dem Gericht einen Brief des Oberbürgermeisters Göttemann an ihn, in dem es heißt: „Ich wende mich vertrauensvoll an Sie, mich gegen diese Angriffe in Schutz zu nehmen.“ Oberbürgermeister Göttemann gibt hierzu an, daß er Hirsch verschiedentlich zu sich gebeten habe. — Angeklagter Hirsch: Aber nur dann, wenn Not am Mann war. — Der Zeuge Oberbürgermeister Göttemann gibt auf eine Frage des Justizrat Cause an, daß er der Artikel, die nach dem Urteil des ersten Prozesses erschienen waren, nur zum geringsten Teil gelesen habe. Er führt dann weiter aus, daß durch die Berichterstattung mancher Zeitungen im vorigen Prozeß die öffentliche Meinung, soweit er hier und da Berichte gelesen habe, einseitig beeinflusst worden sei. — Auf Befragen des Rechtsanwalts Pagenstecher über die Glaubwürdigkeit des Herrn Berndt gibt der Oberbürgermeister Dr. Göttemann an, daß Berndt ein durchaus ehrenhafter, anständiger und glaubwürdiger Mann sei, und es sei jedes Wort zu viel, das er diesem noch hinzufügen wollte. Die Bemerkung, die Berndt über die Jagdgründe in der Stadtratsordnenversammlung gemacht habe, bezog sich weder auf Hirsch, noch auf Hirsch, noch auf ein anderes Mitglied der Versammlung, er glaube, daß dies lediglich ein falscher Miß gewesen sei. Berndt sei auch auf sittenpolizeilichem Gebiete durchaus nicht scharf gewesen, im Gegenteil, er habe immer zur Milde geraten. Die Berichte der Polizeiaffizientin seien durchaus sachlicher Natur gewesen.

Es entspinnt sich sodann eine lebhafte Debatte, ob über das Fräulein Sattler eine polizeiliche Liste existiert habe. Der Vorsitz konstatiert, daß sich bei den Prozeßakten eine derartige Liste befindet, in der bemerkt ist, daß die Sattler einmal mit einem Franzosen und ein anderes Mal mit einem Leutnant auf der Straße gesprochen habe. Diese Liste wurde auch dem Angeklagten Hirsch vorgelegt. — Verteidiger Justizrat Bernstein: Ich schließe daraus, daß dadurch Herr Hirsch in seinem ungünstigen Urteil über das Vorgehen der Polizeibeamtin bestärkt worden ist.

Nunmehr gelangt eine Reihe von Einzelfällen zur Behandlung, in welchen der Nebenlägerin Frau Schapiro vorgeworfen wird, daß sie durch übereifer Unheil angerichtet, oder unbefugterweise eingegriffen habe. In einem Falle soll die Polizeiaffizientin ein Mädchen ihrer Mutter, einer Frau Kraft, weggenommen und in Fürsorge gegeben haben, da die Mutter, die mit ihrem Mann in Ehe-scheidung lag, nicht einwandfrei gelebt haben soll. Die Polizeiaffizientin hat das Kind an das Wiesbadener Fürsorgeheim verwiesen und es dorthin durch dessen Vater bringen lassen, dem sie einen Brief an den Sekretär des Fürsorgeheims mitgab, der mit dem Stempel des Polizeiamtes Mainz versehen war und die Unterschrift, die Polizeiaffizientin Frau Schapiro trug. In diesem Brief teilt Frau Schapiro dem Sekretär mit, daß die Mutter eine Dirne sei und unter Kontrolle gehöre. Die Polizeiaffizientin hatte zu dieser Zeit mit der Mutter einen Prozeß. — Zeuge Rechtsanwalt Schöhe, der in dem Ehescheidungsprozeß der Frau Kraft tätig war, sagt aus, daß es nicht erwiesen sei, daß die Frau gewerbsmäßige Unzucht treibe. — Frau Schapiro: Bei der Sittenpolizei hand die Frau Kraft in dem Ruf einer Dirne. Aus den Akten ging allerdings nicht viel hervor, aber es beschwerte sich eine Anzahl von Männern, die in dem Hause der Frau Kraft wohnten, darüber, daß diese mit verschiedenen Herren geschlechtlichen Verkehr habe. Justizrat Bernstein: Der Ehescheidungsprozeß der beiden Eheleute war noch nicht erledigt und Sie haben einfach über das Kind verfügt. Saiten Sie sich für befugt, in ein schwebendes Verfahren in dieser Weise einzugreifen? — Zeugin: Wozu ich befugt bin, weiß ich selber am besten. — Justizrat Bernstein: Das bestreite ich. Ich bestreite, daß nach dem bestehenden deutschen Recht ein derartiges Verfahren, wie sie es beliebt haben, zulässig ist. — Rechtsanwalt Löwenberg: Es hat sich nur um ein Beschlußverfahren gehandelt. — Zeuge Rechtsanwalt Schmidt-Mainz, der ebenfalls in dem Ehescheidungsprozeß der Eheleute Kraft tätig war, gibt an, daß er beweisen wollte, daß Frau Kraft eine Dirne sei; der Beweis sei aber mißlungen. — Die Zeugin Frau Sattler soll über den Aufenthalt ihrer Tochter ausfragen, und erklärt, daß ihre Tochter nach Luxemburg gereist sei, um dort eine Stellung zu suchen. Sie bestätigt, daß die Schriftzüge in dem gestern dem Gericht überreichten Briefe die ihrer Tochter seien. Der Zeugin wird aufgetragen, dafür zu sorgen, daß ihre Tochter an Gerichtsstelle erscheine.

Es gelangte nunmehr der Fall Witwe Ider zur Besprechung. Diese Frau besitzt eine Wirtschaft

